

Pressedienst Redaktion

PFERDESPORTVERBAND
BADEN-WÜRTTEMBERG e.V.

www.pferdesport-bw.de

1. April 2018

Seite 1



Redaktion: Martin Stellberger
Mühlbachweg 33, 88250 Weingarten
Telefon: 0751 59353
martin@stellberger.de
www.stellberger.de

Herausgeber:
Pferdesportverband Baden-Württemberg e.V.
Murrstraße ½, 70806 Kornwestheim
Telefon: 07154-8328-0
info@pferdesport-bw.de
www.pferdesport-bw.de

INHALT

THEMA 1: Der Wolf – noch alle Fragen offen	4
Der Wolf – noch nicht wirklich da, macht er schon richtig Probleme	4
THEMA 2: UN-Dekade -Pferde fördern Vielfalt	13
Jetzt für „Pferde fördern Vielfalt“ abstimmen	13
THEMA 3: Turniersport-Statistik 2017	14
Turniersportstatistik 2017: Mehr Turniere und Prüfungen	14
THEMA 4: Pferdetourismus hat Potenzial	16
4. Nationale Pferdetourismuskonferenz: Pferdetourismus hat Potenzial	16
TIPPS AUS DEM TURNIERKALENDER	18
Zeutern-Martinushof: Siebenfach schwere Dressuren	18
Pforzheim: Dressurturnier mit Grand Prix	18
Radolfzell: Landesmeisterschaft Vielseitigkeit der Junioren und Jungen Reiter	19
Sauldorf-Boll: Fünfmal Klasse S.....	19
Stutensee-Spöck: S-Springen mit Reitbiathlon	19
Mannheim: Großer Sport steht bevor, auch die Badenia mit 65.000 Euro	20
TURNIERE UND KONTAKTE in Stichworten	21
SPRINGEN/DRESSUR.....	21
VIELSEITIGKEIT.....	22
FAHREN	22
VOLTIGIEREN.....	22
TURNIERVORSCHAU für 2018	23
Marbacher Vielseitigkeit: Erstmals mit Junioren-Nationenpreis.....	23
Schwantelhof erweitert sein Programm - Zusammenarbeit mit der FN	23
NACHGEREICHT	25
Theresa-Sophie Bresch und Torben Jacobs siegten im Weltcup-Finale	25
Marcel Marschall in Spanien erfolgreich.....	25
Grischa Ludwig erfolgreich in Frankreich	25
Michael Jungs Saisonplanung steht – für die WM ist <i>Rocana</i> erste Wahl	26
IM STENOGRAMM	27
PM-Seminare in Baden-Württemberg.....	27
Auch das kommt vor: Heilbronner Turnier wegen Druse abgesagt	27
NACHRICHTEN AUS DEM LANDESVERBAND	29
Delegiertenversammlung in Sindelfingen	29
Pferdesportverband Baden-Württemberg: Geschäftsbericht 2017	29
Christian Abel wurde 70	30
Acht Jugendliche aus dem Lande für Preis der Besten nominiert.....	31
Baden-Württemberger Team in Braunschweig erfolgreich	31
NACHRICHTEN AUS WÜRTTEMBERG	32
Geländetraining für Vielseitigkeitsreiter in Marbacher Eichelesgarten.....	32
NACHRICHTEN AUS SÜDBADEN	33
Markus Lämmle geht zum Hofgut Albführen	33
Julius Wohlschlegel mit 87 Jahren gestorben	33
PFERDEZUCHT	35
Baden-Württemberger <i>FBW Daktari</i> bestätigt gute Form	35
Deutsche Hengsthalter: Heinz Ahlers übernimmt die Führung.....	35

GEWALT GEGEN PFERDE	36
Die Pferdeschände sind wieder unterwegs: Vorsicht geboten	36
WANDERN ZU PFERDE	37
Eurocheval: Stimmungsvoller Sternritt der Wanderreiter zur Eurocheval	37
REZENSIONS-TIPPS	38
Betriebswirtschaftslehre für Pferdebetriebe und Vereine	38
Gesunde Pferde – Fütterung	39
TV - SERVICE PFERDESPORT	41
NAMEN SIND NACHRICHTEN	43
Fritz Stahlecker ist verstorben	43
SERVICE	44
Archiv im PRESSEDIENST	44
IMPRESSUM	44

Zum Geleit

„Ein erfolgreicher Pferdetourismus in Deutschland darf sich dem Bedürfnis der Reiterinnen und Reiter nach Qualität nicht verschließen, wenn er anschlussfähig bleiben will. Die Reiter wünschen sich qualitativ gute Reitrouten, gute Begleitinfrastruktur mit freundlichen Gastgebern und schönen Rastplätzen.“

Thomas Kubendorff, Vorstandsvorsitzender der
Bundesarbeitsgemeinschaft Deutschland zu Pferd e.V.

THEMA 1: Der Wolf – noch alle Fragen offen

Der Wolf – noch nicht wirklich da, macht er schon richtig Probleme

Stuttgart. Der böse Wolf und der gute Wolf, der reißende Wolf und der schützenswerte Wolf – je nach Standpunkt trägt der Wolf im Wolfserwartungsland Baden-Württemberg zur Spaltung der Bürger bei, obwohl das große Raubtier erst mit ein paar Spähern im Lande aufgefallen ist. Das Problem Wolf beschäftigt viele Leute auf unterschiedliche Weise. Die Differenzen, die Standpunkte und Ansichten könnten nicht unterschiedlicher sein: „Wolf – wozu brauchen wir den? Ich brauche ihn nicht! Er muss bejagt werden!“ „Der Wolf wurde vor 150 Jahren ausgerottet – er hat ein Anrecht darauf, hier bei uns wieder heimisch zu werden.“ Der Wolfs-Konflikt, der sich unschwer zu einem heftigen Streit auswachsen wird zwischen Wolfsfreunden, oft als Wolfsromantiker bezeichnet, und Wolfsgegnern, oft als Wolfsfeinde verschrien, baut sich allmählich auf und sorgt bis in die politischen Ebenen der Landesregierung für Ärger und z.T. für völlig unterschiedliche Herangehensweisen bei den „zuständigen“ Ministerien.

Abgesehen davon veranstaltete Minister Peter Hauk, Chef des Ministeriums Ländlicher Raum und Verbraucherschutz, am 19. März 2018 in den Räumen des Innenministeriums in Stuttgart eine öffentlich ausgeschriebene Tagung mit der Frage: „Weidewirtschaft und Wolf in Baden-Württemberg – ein lösbarer Konflikt?“ Die Tagung war sehr gut besucht, was belegt, dass sich viele Menschen Gedanken über das Thema Wolf machen.

Grundsätzlich sei angemerkt: Die Referenten, die ausgewählt wurden, waren allesamt sorgfältig und breitgefächert ausgewählt. Es gab die rein wissenschaftliche Herangehensweise ebenso wie die eindeutige Stellungnahme, dass der Wolf weder wirklich gefährlich noch bejagenswert sei. Das Publikum ließ sich kaum dem einen oder anderen „Lager“ zuordnen, weil nur einige wenige Stimmen bei den beiden kurzen Aussprachen erkennbar ihre Sorgen vortrugen. Beim meist

spärlichen Applaus ließ sich ebenfalls kaum erkennen, wer zu welchem „Lager“ gehörte. So richtig wagte sich keiner der Besucher aus der „Deckung“, um sich als „kompromissloser Wolfsfreund“ oder „entschiedener Wolfsgegner“ zu outen. Während der Mittagspause allerdings gab es viele Gesprächsmöglichkeiten und dann auch klare Ansagen in beide Richtungen. Aber eben nicht coram publico.

Minister Peter Hauk machte deutlich, dass er die Tagung nicht als „Anti-Wolf-Veranstaltung“ betrachtete, was man ihm bei der Auswahl der Referenten auch zugestehen muss. Ihm machte eher Sorgen, dass die „Artenvielfalt“ zu Problemen führen würde: „Der Wolf frisst leider kein Gras!“ Die zu erwartende Wolfsansiedlung dürfe man nicht mit „Blauaugen“ in unserer Kulturlandschaft betrachten. „Der Wolf muss klar gemanagt werden – auch mit Abschuss. Und dafür seien die Jäger prädestiniert. Der Wolf könne gerade in Baden-Württemberg viele Konflikte hervorrufen. Allerdings könne man im Wolfsmanagement von anderen Ländern, auch Bundesländern, lernen, frühzeitig und vorausschauend, weil der Wolf eben im Lande noch nicht wirklich angekommen ist. Der Wolf werde dann auch Tieren nachstellen, die bequem erreichbar sind und dabei seien eben Schafe und Ziegen besonders gefährdet.

Hauk mache sich Sorgen um die freie Weidelandchaft, wenn Schafe und andere Weidetiere verschwänden. Er betonte: „Wir brauchen die Weidewirtschaft!“ Diese sei hierzulande auch nicht vergleichbar mit den Situationen auf Truppenübungsplätzen oder den Braunkohlegebieten im Osten Deutschlands. Dennoch: „Ich werbe für eine sachbezogene Diskussion!“ Dem Minister schwebt dazu eine Herangehensweise vor, die der von Sachsen ähnelt: Verbrieftes Schadensersatz bei Ausbruch von Herden. Ein „Canidenbiss“ müsse als Nachweis ausreichen. Hauk sagte aber auch, Wildtierbeauftragte würden das Wolfsmanagement nicht ersetzen und die Berner Konvention sowie die FFH-Richtlinien müssten auch den Managementproblemen der Länder gerecht werden. Hauk fügte hinzu: Der Managementplan müsse einerseits der Erhaltung des Wolfes dienen, andererseits aber auch der Schadensabwehr. Dazu müsse der Wolf aus der „FFH-Richtlinie Anhang 4 in Anhang 5“ übernommen werden. Das ließe eine Begrenzung des Wolfes stärker zu, denn die Reproduktionsrate des Wolfes liege bei ca. 30 Prozent, was eine spürbare Zunahme bedeute. „Auch wenn der Wolf dem Jagdrecht unterliegt, so unterliegt er weiterhin dem Naturschutzrecht. Das erleichtert aber das Management zwischen allen Interessen“, betonte der Minister.

Dr. Axel Heider vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wies auf den aktuellen Koalitionsvertrag hin, der Leitlinien formuliere. Unter Ziffer 4083 ff würde hier die Weidetierhaltung angesprochen. Maßnahmen seien in Arbeit. Er legte einige Zahlen vor, die unterstreichen sollten, dass Deutschland bzw. Baden-Württemberg nicht zu den Ländern der glückselig-wolfsfreien Gebiete gehören wird: In Finnland seien z.B. in den „sog. großen Wolfsjahren“ von 1858 bis 1862 rund 2.800 Pferde, 1.090 Stiere, 4.514 Kühe, 5.422 Kälber und 25.974 Schafe gerissen worden. Das führte dazu, dass der Wolf massiv zurückgedrängt wurde. Das wird sich heute und in Deutschland sowieso nicht wiederholen, aber der Schutz vor dem Wolf sei nötig und sei seit Ende des 20. Jahrhunderts international und europaweit ähnlich wie in Sachsen im Jagdrecht verankert. Und das sei EU-konform. In Finnland gäbe es pro Jahr rund 10.000 Schafsrisse, in Deutschland im Jahr 2017 waren es ca. 1000. „Wolfsentnahmen“ habe es inzwischen in anderen Ländern zwischen 20 und 150 gegeben, in Polen seien im Jahr 2014 allein 53 registriert worden. Im Baltikum gäbe es keine Obergrenze für Wölfe sondern Zielkorridore. Hier würden 10 bis 20 Prozent geschossen. Heider umriss auch die Situation in der Schweiz, in

Spanien, Schweden, Frankreich und Norwegen. Es gäbe eine sehr kritische Stimmung. Die Gefahr bestünde, dass hier die Weidetierhaltung abnehme. Die EU-Plattform Wolf müsse eingerichtet werden plus Leitlinien für den Managementplan. Der Wolf sei, zusammenfassend gesagt, nicht gefährdet und in Deutschland steige die Population. Die nordosteuropäisch-baltische Population sei hier im Vormarsch. In Deutschland sei die Entnahme von Wölfen noch nicht flächendeckend akzeptiert, sagte Heider mit Blick auf die Naturschutz-organisationen und öffentliche Meinung. Entnahmen sollten in Deutschland nicht tabuisiert werden.

Minister Thomas Schmidt aus Sachsen forderte: „Akzeptanz erreichen und Ängste der Menschen ernstnehmen!“ Der Umgang mit Problemwölfen habe noch keine Routine, Behörden ermitteln vom Landrat bis zum Staatsanwalt. Sachsen sei das erste Land mit einem Wolfsmanagement und sei dabei breit aufgestellt. Über 60 Interessensverbände seien beteiligt. Zugleich sagte er, dass der Wolf ins Jagdrecht gehöre, um die Jäger ins Monitoring einzubeziehen, nicht um die Entnahme zu erleichtern. Das Ziel Sachsens sei auch, Entscheidungen rasch zu treffen, auch in Bezug auf die Entschädigung. Öffentlichkeitsarbeit sei im Monitoring wichtig, auch um Emotionen abzubauen – auf beiden Seiten der Wolfsmedaille. Außerdem seien in jedem Landratsamt geschulte Personen installiert. Sachsen gewähre die Entschädigung schon dann, wenn „nicht ausgeschlossen werden kann, dass es ein Wolf war. Entschädigungen werden auch dann gezahlt, wenn Tiere ausbrechen bei unverschuldeten Fehlern in der Prävention. Der Minister warb für eine bundesweite Regelung statt Flickenteppich der Bundesländer. Die Entnahme soll nicht an den Landesgrenzen stoppen. Thomas Schmid stellte die Frage: Wie können wir den Artenschutz mit den Problemen der Menschen vereinbaren? Artenschutz könne man nur erreichen, wenn man die Menschen mitnimmt.

Professor Dr. Rainer Luick von der Hochschule Rottenburg unterstrich in seinem Beitrag, dass die Baden-Württemberger Landwirtschaft rund 200 Millionen Euro für Zäune aufbringen müsse. Zugleich schilderte er Erfahrungen aus Rumänien und der Ukraine und stellte die Komplexität „Natur und Weidetierhaltung“ heraus. Auch durch den Wolf würden die Landschaft, die Tier-, Pflanzen- und Insektenwelt beeinflusst. Luick forderte, die „Ökologie des Wolfes“ zu beachten. Es sei zudem kontraproduktiv, durch Einzelabschüsse ein Rudel zu stören. Die Probleme der Landwirtschaft lägen zudem nicht zuerst beim Wolf. Vielmehr gäbe es generell eine prekäre Einkommenssituation in der Landwirtschaft, dazu kämen komplizierte Förderrichtlinien, schlechte Beratung und fehlende Kompetenz bei den Verwaltungen. Kosten-Leistungen würden schlecht-gerechnet. Luick schließt mit der Feststellung: „Ohne Risse wird es nicht gehen, wir müssen lernen, uns mit dem Wolf zu arrangieren“ und es gäbe Beispiele für die Koexistenz.

Professor Dr. Martin Elsäßer (LAZBW) sagte, Baden-Württemberg sei kein typisches Weideland trotz seiner Grünlandgebiete. Seit 150 Jahren gäbe es eine reine Schnittnutzung der Flächen. Die sogenannte Hutweide habe es von 1200 bis 1500 gegeben. Die „Transhumans“ (Hauptnutzung) mit Wiesen und Weiden als ertragsarmes Grünland bestünde aus ca. 45.000 ha. Die Streuobstlandschaft Baden-Württembergs sei bundesweit einmalig. In Oberschwaben sei die Mähweide bedeutend, d. h. Sommerweide für Rinder und den Ökolandbau. Die Sommerweiden für Schafe auf der Alb habe die wichtige Funktion der Offenhaltung der Landschaft. Es gäbe im Lande etwa 80 Prozent Wanderschäfererei, der Rest sei stationäre Haltung. In Nordwürttemberg und Nordbaden gäbe es wenig Weidewirtschaft. In Deutschland würden 600.000 Hektar für Pferdeweiden genutzt, in Baden-Württemberg ca. 106.000 bei 15.700 Haltern. Martin Elsäßers Fazit lautete: Ökologische Betriebe brauchen Weidegang, denn Weideprodukte setzen Landschaft

ideal in Wert. Schwer bewirtschaftbare Flächen fielen weg, und wenn das Grünland geht, kommt der Wald. Nachhaltige Nutzung des Grünlandes gelinge nur im Zusammenhang mit Weidetierhaltung, also Wiederkäuer und Weide.

Aussprache zu knapp bemessen

Hier erfolgte eine erste „Aussprache“, die zeitlich bei der Fülle der Informationen und Redner sehr begrenzt war. Es wurde aber deutlicher, welche Sorgen die Leute haben: Die Versicherungsfrage sei nicht abschließend geklärt, das sei eine größere Sorge als der Wolf selbst, meinte ein Besucher. Wenn Herden draußen sind, gibt es keinen Schutz vor dem Wolf, wenn die Weide nicht „wolfssicher“ sei, sagte ein anderer. Einen kritischen Blick warf ein Teilnehmer auf die Frage der Zäune: In seinem Fall seien 29 Kilometer Weidezaun nötig. Das wären dann zusätzlich 800 Stunden Arbeit im Jahr allein für die Zäune.

Einige Antworten aus den Reihen der Referenten:

Minister Peter Hauk sagte, die Bejagung von Jungwölfen greife nicht so in die Rudelstruktur ein. Zur Versicherungsfrage meinte er: Die Weideprämie sei die schlechteste Variante der Hilfe, die Vorschriften und das „Schwanzzählen“ seien Hemmnisse. Bei der Flächenverrechnung gehe es um viele Vorortgegebenheiten, die Problematik aber sei nicht extrem falsch dargestellt. Ohne Prävention gäbe es aber keinen Schadensersatz: Elektrozäune seien in Ordnung, aber sie seien ein „Ausbruchsschutz für die Herde, jedoch kein Einbruchsschutz gegen den Wolf“. Er betonte, dass das sächsische Jagdrecht auf den Wolf bezogen richtig sei. Die Jäger sollten sich intensiver am Monitoring beteiligen. Für die Entnahme müsse der jeweilige Jäger zuständig sein. Hauk sähe aber auch die „Bedrohung für Jäger und ihre Familien durch radikale Naturschützer.“ In diesem Zusammenhang wurde auch aus dem Plenum deutlich, dass die Jäger es ablehnten, dass „anonyme Jäger“ zur Jagd auf problematische Wölfe durch „unsere Reviere schleichen“.

Ihre Erfahrungen mit dem Wolf aus dem schweizerischen Calandagebiet, aus dem schon Wölfe abwanderten, berichtete **Astrid Summerer**. Sie betreibe ihren Herdenschutz seit 2012. Ihre Alm sei so weit abgelegen, dass sich selten Wanderer dorthin verirren. Jedoch der Wolf sei präsent. Das höre sie nachts am Verhalten ihrer Hunde. Seit 2016 betreibe sie ihre Schutzmaßnahmen mit hohem Aufwand an Arbeitszeit. Sie hat für ihre 420 Schafe die Zäune unter Strom. Dazu weiden 7 Esel mit und 7 Herdenschutzhunde sind ständig da. Dazu kommen 3 Hütehunde. An ihre Schutz- hunde mussten sich ihre Schafe erst gewöhnen. Allabendlich müsse sie die Einfriedung in der Nähe der Unterkunft aktivieren und ihre Schafe dort sammeln. Die Details ihres Arbeitsaufwandes sind so umfangreich, dass sie hier nicht vertieft werden können. Dafür habe sie seit 2013 keine Attacken durch Wölfe mehr. Die Ausfälle von bis zu 10 Prozent hätten andere Ursachen. Ihr Resümee: Die ständige Behirtung hat Vorteile. Den Zuhörern nötigte das Engagement der Schweizerin zwar Respekt ab, aber die Frage blieb im Raum, wie lange sie diesen Aufwand in der Abgelegenheit alleine noch stemmen kann.

Nicole Benning hat ihre Schafherde in der niedersächsischen Wümme-Niederung zwischen Bremen und Hamburg. Sie habe drei Wolfsrudel „vor der Haustüre“ und hat ihre Weidetiere größtenteils in Koppelhaltung. Der wirtschaftliche Ertrag käme nur über die Fläche. Sie ist begeistert von ihren Herdenschutzhunden, die man von jungauf erziehen muss. Sogar an Bodenbrüter könnten sie so gewöhnt werden, dass sie nicht drauftreten. Ihre Erfahrung: Die Herdenschutzhunde würden die Schafe wie einen Hund ansehen, wüssten aber, dass Schafe keine Hunde sind. Herdenschutzhunde in der „Pubertät“ machen manchmal Probleme. Grundsätzlich

seien sie auch für den Schutz von Rindern und Pferden einsetzbar, man müsse sie nur an „ihre Weidepartner gewöhnen“. Im Harz gäbe es Pferdewirtschaft, aber keinen Wolfsdruck, eher Übergriffe von Pferderippern. Sie empfiehlt, bei der Arbeit mit den Hütehunden die Herdenschutz Hunde so lange zu separieren, wie der Hütehund arbeitet. Sie lehnte den Einsatz von „Herdenschutz Hunden in touristischen Gebieten ab, denn Spaziergänger mit Hunden hätten da rasch Probleme. Dennoch seien Herdenschutz Hunde nicht grundsätzlich gefährlich. Sie übe oft die Begegnung mit Gruppen und Besuchern von kleinen Festen am Rande ihrer Koppeln. Die Hunde seien damit beschäftigt, allein durch ihre Präsenz Besucher von der Herde fern zu halten. Sie sehe auch keine Rassebeschränkung für Herdenschutz Hunde. Man müsse zudem nicht die Anschaffung der Hunde fördern sondern deren Unterhalt. Das hielte skrupellose Züchter zurück.

Martin Baumann aus der Schweiz schilderte das Wolfsmanagement seines Heimatlandes. Seine Zahlen von Wolfsrissen sprechen eine eigene Sprache: 1995 seien 50 Tiere gerissen worden. Die aktuellen Risse belaufen sich derzeit pro Jahr auf rund 250 Tiere, davon 94 Schafe. Heute lebten in der Schweiz etwa 17 Wolfsrudel. Von den 14.500 Weidetierhaltern seien 66 im Haupterwerb, 33 im Nebenerwerb tätig mit Schafen, Ziegen und Rindern. In der Schweiz würde „pro Schlag“ gefördert. Ein Schlag zählt 12 Tiere. Auf den Alp-Gebieten gäbe es Herdenschutz Hunde, kaum Zäune und Schutzmaßnahmen würden von den Betrieben angepasst. Große Probleme gäbe es, wenn Schäden in den sog. Erhaltungszuchten seltener Rassen von Ziegen und Schafen durch Wölfe entstünden. Das führe zum Verlust im Genpool. Wegen der Gefährdung hätten von 2000 bis 2016 die Bergbetriebe mit Rindern um 72 Prozent abgenommen, die Schafhalter um 66 Prozent und die Ziegenhalter um 75 Prozent. (Das korreliert mit Zahlen aus Deutschland: Bundesweit sank die Zahl der Berufsschäfer in den letzten sieben Jahren um 13 Prozent. Allein auf Niedersachsens Weiden und in den Ställen stehen aktuell etwa 230.000 Lämmer und Schafe. Vor zehn Jahren waren es noch rund 290.000 Tiere.)

In der Schweiz gehe man u.a. gegen den Wolf so vor, dass man die Schadensschwelle mindert durch den Abschuss der Hälfte eines Welpenwurfs. Ein Problem sei auch das Wandern der Wölfe, die unterwegs Tiere rissen. Man muss die Wölfe entnehmen, die lernen, die Herdenschutzmaßnahmen zu umgehen. Der Wolf sei sehr schlau, was das Auffinden der Schwachstellen angeht. Als Fazit sagte der Schweizer: Der Wolf ist ein emotionales Thema. Deshalb muss das Management sachlich sein und man müsse ein gemeinsames Wertesystem schaffen. Der Abschuss von Einzeltieren obliege den Kantonen ebenso wie die Entschädigung.

Aus Slowenien berichtete **Rok Cerne**, dass vor dem Jahr 2000 die 1-Meter-Zäune mit Strom versehen gefördert worden seien. Die Entschädigungsleistung sei damals bei umgerechnet 0,4 Millionen Euro gelegen. Ab 2000 bis 2014 wurden Stromzäune ab 1,70 m gefördert und die Entschädigungsleistung sei um 100.000 Euro gesunken. Wichtig sei, die Viehalter gut zu beraten. Die Population des Bären steige ebenfalls kontinuierlich, sagte Cerne. Auch der Bär verursache Schäden an Weidetieren.

Daniel Metter vertrat in Stuttgart die Betriebsberatung durch die AGRIDEA Schweiz und erklärte, dass die Beratung in der Schweiz nicht durch die Verbände erfolge, da dies zu Interessenskonflikten führe. Die Beratung würde nicht institutionalisiert. Sie helfe, den Herdenschutz auszubauen und Betroffene zu sensibilisieren. Beratung wirke sich so aus, dass man vorbereitet und bei der Ankunft des Wolfes richtig beraten sei. Dafür sei eine gute Datenbasis nötig, u.a. auch die Erfassung von „Risikozonen Wolf“. Auch er befürwortet die Förderung des Unterhalts von

Herdenschutzhunden, nicht deren Anschaffung, um dubiose Züchter abzuwehren. Es brauche für das Wolfsmanagement agrarpolitische Rahmenbedingungen zur Planungssicherheit sowie gesetzliche Grundlagen für den Ressourceneinsatz. Außerdem bräuchte es dezentrale Beratungsstellen, aktualisiertes Praxiswissen, Glaubwürdigkeit des Fachnetzwerks und ein konfliktorientiertes Management. Dies alles trüge dazu bei, dass die Beratung glaubwürdig sei, nach „Best Practise“ gehandelt würde, Nachhaltigkeit gesichert sei und letztlich auch Wolfsabschüsse gerechtfertigt werden könnten.

Dr. Regina Walther aus Sachsen erklärte, dass wirtschaftliche Veränderungen die Viehalter zum „Koppeln“ zwingen würden. Gerade auch Kleinstschafhaltungen von 3 bis 50 Tieren müssten „koppeln“. Sie begrüßte den Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung, weil die „Züchter doch ernstgenommen werden“. Sie betonte aber auch: „Wenn wir keinen Herdenschutz betreiben, können wir die Schäferei aufgeben.“ Sie vertrete das Prinzip Hoffnung, wisse jedoch, dass die Ängste der Öffentlichkeit zunähmen. Dazu komme, Biologen hätten z.T. verschwiegen, dass die Wölfe auch durch die Dörfer streifen würden. Die Diskussionen um den Wolf zeigen zudem, dass selbst die Schäfer gespalten seien. Deshalb sei Transparenz so wichtig. Die Presse helfe nicht wirklich mit Bildern und „Interviews mit Betroffenen“. Regina Walther kommentierte die Verluste des Jahres 2017 so: „Der Wolf kennt sich aus. Er verzeiht keinen Fehler.“ Außerdem seien Herdenschutzhunde nicht überall das geeignete Mittel und Festzäune seien kein Herdenschutz gegen Wölfe. Die Entnahme sei wichtig.

Heiner Schumann aus Niedersachsen berichtete, dass es in seinem Bundesland inzwischen 14 Wolfsrudel gibt. Er monierte, dass viele Zäune ungeeignet sind, weil sie sich als „Präventionsflops“ dort erweisen, wo sie falsch oder nicht umsichtig genug aufgebaut sind. Schumann zeigte dazu Fotos, auf denen neben dem Zaun für den Wolf geschickte Sprunghilfen zu sehen sind. Beste Ergebnisse bringen E-Zäune plus Hunde, sagte Schumann. Die Zäune müssten 12.500 Volt haben, damit spürbare Stromfelder entstünden. Allerdings seien die Kosten sehr hoch, trotz der 50 Prozent-Förderung.

Dr. André Baumann war als Vertreter des Umweltministeriums gekommen. Er betonte unmissverständlich: Die Erhaltung von Wolf und Lebensraum sowie der Naturräume in ihrer jeweiligen Besonderheit habe Priorität. Im Übrigen verwies auch er auf die niedrigen Stundenlöhne in der Landwirtschaft, die bei 6,20 Euro lägen, die eine Rolle dabei spielen, ob Betriebe überhaupt überleben. Jedoch: Gehe der Schäfer von der Weide, gehen viele Pflanzen auch, meinte Baumann. Zum Wolf sagte er: „Ich brauche den Wolf auch nicht. Aber wenn er kommt, dann muss man gewappnet sein.“ Die Förderung sei deutlich zu erhöhen und Betriebe dürften nicht unter der Erhaltung leiden. EU-Naturschutzfonds und Koalitionsvertrag der Bundesregierung seien Beratungsgrundlagen. Der Ausgleichsfonds Wolf sehe eine Förderung von bis zu 90 Prozent vor, manchmal gar 100 Prozent. Herdenschutzmaßnahmen in Baden-Württemberg müssten mit den Weidetierhaltern abgestimmt werden. Baumann betonte auch, dass Sicherheit an erster Stelle stehe. Problemwölfe müssten getötet werden – professionell und schnell. Das Naturschutzgesetz lasse schon heute Entnahmen zu. Es gelte, „jetzt Lösungen zu schaffen“, nicht erst, wenn der Wolf da und es zu spät sei. Er zeigte auch auf die Kooperation zwischen Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Der Vertreter des Umweltministeriums wies entschieden darauf hin, dass eine Überführung des Wolfes in das Jagdrecht nicht hilfreich sei. Der Wolf halte sich nicht an Reviergrenzen, geschweige denn an Landesgrenzen. Das Umweltministerium setze

auf erfolgreiches Wolfs-Management und auf spezielle Jäger, die zu ihrem eigenen Schutz anonym bleiben müssten.

Kurze Aussprache 2

Die abschließende Kurz-Aussprache zeigte noch etliche offene Fragen. Z.B. wurde diskutiert, ob der Herdenschutzhund in Baden-Württemberg zugelassen sei. Der Herdenschutzhund unterliege dem Gesetz und daraus folglich der Verantwortung der Besitzer, Sachkunde sei nötig und eine Herde muss da sein. Herdenschutzhunde seien per se nicht ungefährlich, da sie ein Schutz- und Revierverhalten zeigten. Kopfschütteln löste die Sorge vor radikalen „Naturschützern“ aus, die zu Übergriffen gegenüber Wolfs skeptikern und –gegnern fähig sind.

Schlusswort des Ministers

Gastgeber Minister Peter Hauk sagte als Schlusswort: „Die EU-Kommission scheint in der Diskussion um den Wolf im Einlenkmodus zu sein.“ Die Schweiz habe ein praktisches System der Entnahme entwickelt. Der Freistaat Sachsen sei mit seiner Entschädigungs- und Schadensersatzpraxis deutlich voraus, weil beides im dortigen Gesetz implementiert sei. „Dahin müssen wir in Baden-Württemberg kommen. So etwas brauchen wir in Baden-Württemberg. Voraussetzung bei allen Entwicklungen sind jedoch Transparenz und Information.“

Anmerkung: Auf der Internetseite

<https://mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unsere-themen/landwirtschaft/weidewirtschaft-und-wolf/>

hat das Ministerium für Ländlichen Raum die Beiträge der Referenten der Tagung inzwischen eingestellt.

Kommentar: Der Wolf spaltet die Gesellschaft

Von Martin Stellberger

Der Wolf spaltet die Gesellschaft – heute. Einerseits wird ihm „das Recht der Rückkehr“ zugesprochen, weil man ihn vor 150 Jahren ausgerottet hatte. Andererseits wird er strikt abgelehnt, weil sich die Kulturlandschaft von heute in eben diesen 150 Jahren so entwickelt hat, wie sie ist. Hier passt der Wolf einfach nicht hin. Einerseits wird der Wolf „vermenschlicht“ in seinem angeblichen Recht zur Wiederkehr, die grimmsche Panikmache als solche verteufelt, andererseits aber äußern viele Menschen in Deutschland eine echte Angst vor dem unberechenbaren, weil schlauen Wolf, bzw. vor Wolfsrudeln. Dieses Spannungsfeld ist hochgeladen. Wer gegen den Wolf ist, ihn gar abschießt, muss mit Attacken radikaler „Tierschützer“ rechnen nach dem Motto: „Wir wissen wo dein Auto steht und wo du wohnst.“ Auch das ist schon Realität geworden. Andererseits: Wer uneingeschränkt für den Wolf ist, erntet Unverständnis.

Einerseits vergeht keine Woche ohne Meldungen oder Beiträgen in den Zeitungen Deutschlands über auffällige Wölfe oder handfeste Übergriffe. Die Untersuchungen dazu sind ganz bestimmt detailliert und bringen eindeutige Ergebnisse: Der Wolf ist da und er ist gefährlich und er gefährdet Existenzen. Andererseits werden die Berichte von interessierter Seite als „Panikmache“ abgetan, die nur dazu beitragen, Vorurteile zu festigen. Man könne gut mit dem Wolf leben, heißt es.

Die Spaltung wird tiefer. Der Wolf wird zum Teil vermenschlicht, wenn manche Leute den Begriff „Willkommenskultur“ benutzen, um für die Akzeptanz des Wolfs werben. Damit verbunden ist eine Verharmlosung des Tieres. Das kann nur schiefgehen. Denn wenn Menschen nicht mehr respektieren, dass Wölfe Wildtiere sind, kommt es zu unliebsamen, ungewollten Zwischenfällen. Hinzu kommen Leichtsinn oder gar Dummheit im Verhalten gegenüber dem Wolf. Bisher gab es in Baden-Württemberg sechs Einzeltiere, heißt es. 2016 wurden im Lande bei 300 Übergriffen 1000 Tiere vom Wolf gerissen. Das lässt sich kein Schäfer und Weidetierhalter lange gefallen. Auch die Pferdebesitzer und Stallbetreiber gehören zu denen, die Sorgen haben, dass Wölfe eines Tages ihre Pferde angreifen. Von wegen „wehrhafte Tiere“ oder „kein Beuteschema“. Blanker Unsinn! Das Pony, das Fohlen, der Pferderentner sind sehr wohl gefährdet und nicht wehrhaft. Und Pferdeleute haben auch ein inniges Verhältnis zu ihren Tieren.

Wenn die Schafhaltung zurückgeht, verlieren wir zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und damit die Wacholderheiden auf der Schwäbischen Alb, sagen die Kritiker. Ein Wolfsmanagement sowie Regeln im Umgang mit Wölfen sind also unbedingt nötig – rasch, klar und eindeutig. Zudem muss der Versicherungsschutz so gesetzlich geregelt werden, dass die Weidetierhalter nicht doch noch um Sack und Bündel kommen, wenn ihre Tiere wegen der Wölfe ausbrechen. Auch dieses Szenario sorgt für graue Haare, weil eben diese Versicherung gegen Schäden, die von ausgebrochenen und fliehenden Tieren verursacht werden, nicht geklärt ist. Wobei zu fragen ist, warum sich niemand intensiv mit dem Problem zufriedenstellend befasst? Wer schon einmal gesehen hat, wie ein Unfall ausgeht, bei dem ein Pferd von einem Auto gerammt und „aufgeladen“ wurde, den graut es vor der Vorstellung, dass gleich mehrere Tiere vor dem Wolf fliehen und auf Straßen und Geleise geraten. Das Erlegen und Töten von Wölfen darf kein Tabuthema mehr sein und in Wohngebieten hat auch ein Einzelwolf nichts verloren. Die Angst der Bürger vor Übergriffen von Wölfen auch gegen Kinder ist vielleicht nur auf den ersten Blick überzogen. Wenn ein Wolf aber bereits am Kindergarten vorbeizieht, wird die Angst der Leute begreifbarer.

Es hilft nicht viel, wenn die Wolfsfreunde sagen „in der Regel passiert nichts“ oder „der Wolf hat eine natürliche Scheu vor dem Menschen“, man müsse sich „nur richtig verhalten und den Wolf nicht anfüttern“. Die Floskel von „in der Regel“ kann ich schon nicht mehr hören. Oft werden in den Medien meist jene „Wolfsexperten“ zitiert oder kommen zu Wort, die schon wegen ihrer Verbindung zu NGO wie NABU und BUND nicht unabhängig sein können in ihrer Bewertung. Da ist die Forderung durchaus gerechtfertigt, dass die Wolfsberatung wie in der Schweiz von einer unabhängigen Institution geleistet werden muss. Auch die Medien sind nicht immer hilfreich mit ihrer Berichterstattung. Gerade zur Tagung in Stuttgart liest man wenig von den Inhalten, in fast jedem Bericht aber wird die Dissonanz zwischen den Häusern Hauk und Untersteller herausgehoben. Das langweilt und bringt die Sache nicht weiter. Die Leser, vor allem die betroffenen Bürger, hätten dagegen lieber mehr sachgerechte, abwägende und natürlich auch gegensätzliche Information und sähen ihre Sorgen in den Medien stärker wahr- und ernster genommen. Die Leute haben ein Problem – und fühlen sich allein gelassen.

Schön, dass im Koalitionsvertrag der Bundesregierung folgender Satz steht: „Im Umgang mit dem Wolf hat die Sicherheit der Menschen oberste Priorität.“ Was daraus gemacht wird, werden wir sehen. Es geht aber nicht, dass Aussagen zum Credo werden wie diese des Chefs des Arbeitskreises Hallesche Auenwälder, der auch die Debatten um den Biber im Kreis Wittenberg

kritisch sieht. Er verfolgt mit „großer Sorge und Abscheu“ das verstärkte Streben in der gesamten Bundesrepublik, auf „der Basis fadenscheiniger Begründungen, Wildtiere zu töten“. Die Sorgen der Bürger als „fadenscheinig“ abzutun, lässt eine gute Portion Empathie für die Menschen vermissen (Wie hat man sich über die verbale - später entschuldigte - Ungeschicklichkeit von Minister Hauk kürzlich in Sachen Pflanzenschutz erregt?!). Anders gesagt, viele selbsternannte Naturschützer erheben sich über berechnete Sorgen der Bürger. Sie werden sich Fragen gefallen lassen müssen, wenn es tatsächlich einmal zu einem Wolfsangriff auf ein Kind kommen sollte. Dann ist nicht mehr der Biber am Baum sondern die Axt in Gestalt aufgebrachter Bürger, die Rechenschaft verlangen von den Verantwortlichen – und den Verharmlosern ihrer Sorgen.

Baden-Württemberg ist Wolfserwartungsland. Das steht fest. Es ist gut, dass man sich frühzeitig Gedanken macht, wie reagiert werden kann und soll – immer aber mit Maß und Ziel. Zäune sind nicht das Mittel erster Wahl. Oder kann man etwa die Wacholderheiden der Alb einzäunen für die Beweidung? An der Küste gibt es etwa 50.000 ha Weideland, rechnete ein Schäfer vor. Die Einzäunung würde rund 280 Millionen Euro kosten. Ist das überhaupt noch erwägenswert? Da bliebe nicht nur der Wolf weg – auch die Urlauber und Touristen blieben fern. Dennoch: Baden-Württemberg ist auf einem guten Weg – auch wenn sich die Minister nicht gleich einig sind. Sie alleine werden das Problem sowieso nicht meistern, Animositäten hin oder her. Sie müssen die Bürger mitnehmen, die Jäger mitnehmen, die Angstvollen mitnehmen und auch die Besserwisser ebenso wie die Naturschützer, denen man ja nicht abspricht, Kenntnisse der Zusammenhänge zu haben. Alles unter einen Hut zu bringen, ist politische Kunst – und Kunst kommt bekanntlich von Können.

THEMA 2: UN-Dekade -Pferde fördern Vielfalt

Jetzt für „Pferde fördern Vielfalt“ abstimmen

Die UN-Dekade Biologische Vielfalt war in den zurückliegenden Ausgaben des PRESSE-DIENSTES mehrfach Thema. Jetzt kann man im Internet über die „Biodiversitäts-Initiative: Pferde fördern Vielfalt“ abstimmen. Dazu die nachstehende Presseerklärung und Bitte um Unterstützung:

Wussten Sie, dass Pferde zum Erhalt anderer Lebewesen, etwa Vögel und Insekten, beitragen können? Pferdeställe, Scheunen und Weiden bieten nicht nur Vierbeinern einen Lebensraum, sondern auch bedrohten Tierarten wie Schwalben, Schmetterlingen oder Eidechsen. Wie das funktioniert, erklärt die Biodiversitäts-Initiative „Pferde fördern Vielfalt“, die im vergangenen Jahr als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet wurde. Mit Ihrer Stimme hat „Pferde fördern Vielfalt“ jetzt die Chance auf einen weiteren Titel.

Stimmen Sie einfach hier ab, um „Pferde fördern Vielfalt“ zum Monatsprojekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt zu machen: www.undekade-biologischevielfalt.de/projekte/projekt-des-monats-waehlen/

„Pferde fördern Vielfalt“ ist ein Projekt der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), des Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitsberaters Dr. Stefan Rösler aus Stuttgart sowie des Pferdesportverbands Baden-Württemberg. Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2011 bis 2020 zur UN-Dekade für die biologische Vielfalt erklärt. Die Staatengemeinschaft ruft damit die Weltöffentlichkeit auf, sich für den Erhalt bedrohter Tier- und Pflanzenarten einzusetzen. Denn die Fakten sind erschreckend: Die Zahl der Brutvögel in den landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands hat sich in den vergangenen Jahren mehr als halbiert. Die Ursache dafür? Ihnen schwindet die Nahrungsgrundlage durch ein immer verheerenderes Insektensterben. Dem will auch das Projekt „Pferde fördern Vielfalt“ entgegenwirken. Wie das funktioniert, können Sie hier nachlesen: www.pferd-aktuell.de/biologischevielfalt

<https://www.undekade-biologischevielfalt.de/projekte/projekt-des-monats-waehlen/>

Kontakt: Gerlinde Hoffmann und Diana Koch, Abt. Umwelt und Pferdehaltung,
FN Warendorf, Telefon +49 2581 6362-534, dkoch@fn-dokr.de
www.pferd-aktuell.de

THEMA 3: Turniersport-Statistik 2017

Turniersportstatistik 2017: Mehr Turniere und Prüfungen

Rüchläufige Starts in A und L / Rückgang bei den eingetragenen Turnierpferden

Warendorf (fn-press). Gutes und weniger Erfreuliches birgt die bundesweite Turniersport-Statistik 2017. So steht einem leichten Plus an Turnieren und Prüfungen ein Minus bei den Starts gegenüber. Und auch die rückläufigen Bedeckungen der letzten Jahre wirken sich nun voll auf die Zahl der neu eingetragenen Pferde und Starterzahlen in Basis- und Aufbauprüfungen aus.

Die gute Nachricht zuerst

Auch 2017 stieg die Zahl der Turnierveranstaltungen leicht an. 3.619 nationale Turniere entsprechen einem Zuwachs von 2,26 Prozent gegenüber dem Vorjahr, in ganzen Zahlen bedeutet dies ein bundesweites Plus von 70 Veranstaltungen. Lediglich in Bayern, Berlin-Brandenburg, Hamburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen verringerte sich das Angebot etwas und auch die Westfalen verzeichneten ein Turnier weniger als 2016. Mit der steigenden Zahl an Turnieren geht auch ein Zuwachs an Prüfungen einher. Waren es 2016 noch 68.726 Leistungsprüfungen beziehungsweise Prüfungsabteilungen, nahm deren Zahl im vergangenen Jahr auf 69.481 (+ 1,1 Prozent) zu. Auffällig dabei: Das Plus an Prüfungen ist vor allem einem Mehr an Prüfungen auf hohem und höchstem sowie niedrigstem Niveau zu verdanken. So stieg das Angebot an S-Prüfungen um 3,93 Prozent auf 4.949, an M-Prüfungen um 2,65 Prozent auf 14.738 Prüfungen und an E-Prüfungen sogar um 5,73 Prozent auf 2.305 an. Dagegen stagnierte die Zahl an A-Prüfungen (+ 27.042, + 0,58 Prozent) und sank im L-Bereich sogar um 0,39 Prozent auf 19.438.

Weniger Starts in A- und L-Prüfungen

Eine ähnliche Tendenz zeigt sich im Bereich der Starts, wobei deren Zahl – anders als bei den Turnieren und Prüfungen – generell rückläufig ist. So sank die Gesamtzahl der Starts von 1.463.977 auf 1.431.453 im Jahr 2017, das sind 2,22 Prozent. Betroffen ist auch hier vor allem der Bereich der A- und L-Prüfungen. So gab es bei L-Prüfungen 3,76 Prozent weniger Teilnehmer, bei A-Prüfungen beläuft sich das Minus auf 2,51 Prozent Starter. In E (+3,4 Prozent) und S (+ 1,26 Prozent) gab es dagegen auch 2017 Zuwächse.

Turniersport bleibt attraktiv

Die rückläufigen Starterzahlen bedeuten allerdings nicht, dass das Interesse der Reiter und Fahrer am Turniersport abnimmt. Im Gegenteil. Die Zahl der ausgestellten Jahresturnierlizenzen war auch 2017 mit 82.983 wieder höher als in den Vorjahren (2016: 82.877, 2015: 82.951). Auch die 2013 eingeführte Schnupperlizenz, die zur Teilnahme an Leistungsprüfungen der Klasse E (nach LPO) berechtigt, erfreut sich weiter großer Beliebtheit. 2017 wurden 9.291 (2016: 8.577 / 2015: 8.415) Schnupperlizenzen ausgestellt. 1.204 davon wurden noch vor Jahresende in vollwertige Jahresturnierlizenzen umgewandelt.

Deutlich weniger Pferde neu eingetragen

Die steigende Zahl an Reitern geht auch nicht automatisch mit einem Zuwachs an Pferden einher. 2017 betrug die Zahl der eingetragenen aktiven Turnierpferde nur noch 137.806 (2016: 141.240). Dies ist vor allem auf einen Rückgang bei den Neueintragungen zurückzuführen. Insbesondere bei

den Liste I-Pferden, also Pferde mit vollständigem Abstammungsnachweis deutscher Zuchtverbände, ist ein Minus von über zehn Prozent zu verzeichnen. Bereits 2016 unterschritt die Zahl der neu registrierten Liste I-Pferde erstmals die 20.000er Marke, im vergangenen Jahr sank sie um weitere 11,49 Prozent auf 17.244. Anders als 2016 konnte dies auch nicht durch Plus bei den Liste II- und Liste III-Pferden etwas ausgeglichen werden, denn auch hier standen 2017 die Zeichen auf Rückgang (Liste II: - 5,12 Prozent) bzw. Stagnation (Liste III: + 0,19 Prozent).

Mehrere Gründe

„Für die aktuelle Entwicklung im Turniersport gibt es sicherlich mehrere Gründe. So beobachten wir beispielsweise eine zunehmende Professionalisierung bei den Veranstaltungen. Aber auch die Startplatzbegrenzung hat Konsequenzen, gerade im A- und L-Bereich, ebenso wie der Rückgang an neu eingetragenen Pferden. Dieser wirkt sich natürlich auch auf das Prüfungsangebot und die Starterzahlen aus“, sagt Fritz Otto-Erley, Leiter der Abteilung Turniersport der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN). So sank die Zahl der Starts in Reitpferdeprüfungen um 10,66 Prozent auf 10.031, in Springpferdeprüfungen um 7,12 Prozent auf 158.681 und in Dressurpferdeprüfungen um 7,57 Prozent auf 42.249 Starts. Erfreulich ist hingegen die Entwicklung bei den Vielseitigkeitspferden: Hier wurden 2017 insgesamt 3.993 Starts in Geländepferdeprüfungen gezählt, ein Plus von 5,75 Prozent. Man muss dazu sagen, dass es auch 22 Prüfungen mehr gab als im Jahr zuvor.

THEMA 4: Pferdetourismus hat Potenzial

4. Nationale Pferdetourismuskonferenz: Pferdetourismus hat Potenzial

Luhmühlen. Mit elf Millionen Pferdeinteressierten und vier Millionen Reiterinnen und Reitern in Deutschland ist der Pferdetourismus insbesondere für den ländlichen Raum ein enormer Wirtschaftsfaktor. Dieses Potenzial fördert die Bundesarbeitsgemeinschaft Deutschland zu Pferd e.V. als erster deutschlandweiter Zusammenschluss von Tourismusregionen, dem Bundesverband für Pferdesport und -zucht (FN) und der Vereinigung für Freizeitreiter und -fahrer (VFD).

Auf der 4. Nationalen Pferdetourismuskonferenz in Luhmühlen diskutierten vom 13.-14. März 2018 Fachexperten von der Ostsee bis zum Bodensee, vom Rhein bis zur Oder über die Neuerungen im EU-Pauschalreiserecht mit ihren weitreichenden Auswirkungen – gerade auch für die Tourismusdestinationen und -organisationen, den Ausbau des Marketings und Wege zur Verbesserung der Qualität. „Der Pferdetourismus ist ein Trendmarkt mit Wachstumspotenzial“, sagte Mathias Feige, stellvertretender Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft. „Immer mehr Menschen möchten in der Natur aktiv sein oder etwas für ihre Gesundheit tun.“

Reitferien, Wanderritte, Eselwanderungen, Managertraining mit Pferden

Das Angebot reicht von Kinderreitferien über Wanderritte bis zu Eselwanderungen und Managertraining mit Pferden. Der Markt wird immer vielfältiger, die Anbieter sind jedoch vielfach Einzelkämpfer. Deutschland zu Pferd möchte Anbieter und Nachfrager zusammenbringen, die Angebote bekannter und leichter buchbar machen, beschreibt Feige ein wesentliches Ziel der Bundesarbeitsgemeinschaft.

Gute Reitrouten, gute Begleitinfrastruktur, freundliche Gastgeber und schöne Rastplätze

„Ein erfolgreicher Pferdetourismus in Deutschland darf sich dem Bedürfnis der Reiterinnen und Reiter nach Qualität nicht verschließen, wenn er anschlussfähig bleiben will“, erklärt Thomas Kubendorff, Vorstandsvorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Deutschland zu Pferd e.V. „Die Reiter wünschen sich qualitativ gute Reitrouten, gute Begleitinfrastruktur mit freundlichen Gastgebern und schönen Rastplätzen“, so Kubendorff weiter. Während für touristisch relevante Radrouten durch den Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club e.V. (ADFC) klare und deutschlandweit anerkannte Qualitätskriterien vorliegen, ist dies bei Reitrouten nicht der Fall. Gemeinsam mit Vertretern der Pferdetourismusregionen, der Münsterlandkreise und der Stadt Münster hatte die Bundesarbeitsgemeinschaft Deutschland zu Pferd im vergangenen Jahr begonnen, Qualitätskriterien für Reitrouten zu entwickeln, die auf der Konferenz nun vorgestellt und diskutiert wurden.

Neben dem Thema Qualität ging es auf der diesjährigen Pferdetourismuskonferenz auch um die Vielzahl der geplanten Marketingaktionen und die Bedeutung des „Wirtschaftsfaktors Pferdetourismus“. Referentin Claudia Krempien vom LANDURLAUB Mecklenburg-Vorpommern erklärte, dass Pferdetourismus substanzielle Beiträge zu einer Stabilisierung und Förderung des ländlichen Raumes leistet und regionale Wertschöpfungsketten bildet und unterstützt: Wanderreiter und Kursteilnehmer kehren in der regionalen Gastronomie ein, übernachten bei ländlichen Anbietern, brauchen einen Hufschmied, Futter, Heu oder einen Tierarzt. Vor allem aber kommen

die Touristen mit Pferd nicht nur in der Hauptsaison, sondern fast das gesamte Jahr hindurch und leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einer besseren Auslastung der Vor- und Nachsaison. „Unser Ziel ist es, dass vom Anfänger bis zum Profi jeder Pferdefreund in Deutschland glücklich wird. Der Besuch einer der zahlreichen Pferdeveranstaltungen, der Ritt von Burg zu Burg, Strandreiten, Kinderreitferien oder Reitunterricht für Erwachsene sind da noch längst nicht alles, was unsere Regionen zu bieten haben“, betont Kubendorff. Nicht nur für das Pferdeland Niedersachsen sei es von essentieller Bedeutung, in den nächsten Jahren zukunftsfähig aufgestellt zu sein.

Wer und was ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Deutschland zu Pferd?

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Deutschland zu Pferd ist ein Zusammenschluss von Tourismus, Sport und Freizeit und vereinigt unter einem Dach die Fachkompetenz der Regionen, der Verbände und Interessenvertreter für den Pferdetourismus in Deutschland. Sie ist DER Zusammenschluss aller übergeordneten Bundesverbände zum Pferd mit dem Bundesverband für Urlaub im Ländlichen Raum mit bundesweit, landesweit und regional aktiven Verbänden und Organisationen, die den Pferdetourismus weiter forcieren! Auf ihrer Homepage www.deutschlandzupferd.de werden pferdebezogene Urlaubsregionen, Urlaubswelten und pferdetouristische Veranstaltungen für die Urlaubsgäste in Deutschland aufbereitet und dargestellt. Mit nur ein paar Klicks finden Sie Ihren nächsten pferdebezogenen Urlaub mit Familie, alleine oder in der Gruppe. Das Ziel der Bundesarbeitsgemeinschaft Deutschland zu Pferd e.V. ist es, die Attraktivität des Pferdlandes Deutschland zu steigern, erlebbar und buchbar zu gestalten und Marktforschungsdaten zu erheben, um das tatsächliche Marktvolumen und die wirtschaftliche Bedeutung des Pferdetourismus darlegen zu können.

Kontakte und Informationen zur Tagung:

www.deutschlandzupferd.de oder

www.dwif.de/news-events/item/pferdetourismus-ihk-tourismusanzeigen.html und

www.ihk-lueneburg.de/share/flipping-book/4008216/#page/1

Bundesarbeitsgemeinschaft Deutschland zu Pferd e.V. c/o Münsterland e.V.

Ansprechpartnerin: Marion Pleie, Tel. +49 (0)2571 – 949305, info@deutschlandzupferd.de

TIPPS AUS DEM TURNIERKALENDER

Zeutern-Martinushof: Siebenfach schwere Dressuren

29. März 2018

31. März – 2. April 2018

Horrenberg-Balzfeld. Die Reitanlage Martinushof in Zeutern bei Horrenberg-Balzfeld und ihr Betreiber Pieter van der Raadt sind einmal mehr zum Saisonbeginn Treffpunkt der Dressurreiter. Anspruchsvoll geht es zu, denn allein sieben der 15 Wettbewerbe sind in Klasse S ausgeschrieben. Nach den Ponyreitern und den ambitionierten Amateuren sind die Spitzenreiter sehr gefordert. Das Turnier beginnt mit einer S*-Dressur und einem St. Georg Special in Klasse S*. Die nächst höhere Anforderung ist eine Dressur Intermediaire I in Klasse S**. Startberechtigt in diesem Wettbewerb sind die 20 besten Reiter aus dem St. Georg Special, allerdings müssen die eine Wertung von mindestens 62 Prozent erreichen. Die Steigerung der Ansprüche setzt sich fort: In einer Dressur S*** Intermediaire A müssen sich die Teilnehmer für die nächste Dressur S*** Intermediaire B qualifizieren. Das Handicap setzt aber Grenzen, denn es dürfen nur Pferde gestartet werden, die maximal zweimal in S***-Dressuren platziert waren, zudem müssen sie sich in der voran-gegangenen Prüfung mit mindestens 60 Prozent qualifiziert haben. Den Höhepunkt bilden zwei weitere Dressuren Klasse S***: einmal eine Intermediaire II und zum Schluss ein Kurz-Grand-Prix. Das Handicap für den Grand Prix besteht darin, dass die vorgestellten Pferde maximal in der Intermediaire II des Turniers geritten wurden. Man sieht, die Veranstalter haben sich für die Ausschreibung viele Gedanken gemacht, um das Turnier spannend zu machen. Ein Preisgeld gibt es natürlich auch: Insgesamt stehen rund 12.000 Euro zur Verfügung.

Kontakt: Markus Kuhnle, Telefon 0177-6020275

Pforzheim: Dressurturnier mit Grand Prix

12.-15. April 2018

Pforzheim. Das Pforzheimer Dressurturnier setzt einmal mehr Maßstäbe. Von den 17 Wettbewerben wurden allein sieben in Klasse S ausgeschrieben. Eine S*-Dressur ist für Amateure offen, die sich für die nächst höhere Anforderung, nämlich St. Georg Special, qualifizieren wollen. Im Kurz-Grand-Prix in Klasse S*** qualifizieren sich die Sportler für eine Teilnahme an der Grand Prix Kür in Klasse S***. Der Höhepunkt des Turniers ist dann der Grand Prix de Dressage in Klasse S***. Zugleich können sich die Junioren für den NÜRNBERGER Burgpokal qualifizieren und die Ponyreiter treten zur Kadernsichtung an. Rund 14 000 Euro gibt es an Preisgeld.

Kontakt: Markus Kuhnle, Telefon 0177-6020275

Radolfzell: Landesmeisterschaft Vielseitigkeit der Junioren und Jungen Reiter

19.-22. April 2018

Radolfzell-Gut Weiherhof. Die Vielseitigkeitsreiter im Lager der Junioren und jungen Reiter versammeln sich vom 19.-22. April 2018 in der Nähe des Bodensees, um auf Gut Weiherhof der Familie Vogg ihre diesjährigen Landesmeister zu ermitteln. Doch das allein wäre eine zu kleine Truppe, um ein stattliches Turnier auszurichten. Deshalb sind die drei Vielseitigkeitsprüfungen international ausgeschrieben, um Österreichern und Schweizern sowie Franzosen eine Startmöglichkeit für die Nachbarländer zu ermöglichen. Allerdings dürfen auch andere ausländische Reiter starten, wenn Sie die Kriterien erfüllen. Außerdem starten die Söhne der Familie Vogg international für die Schweiz. Titelverteidiger ist - sofern sie nicht inzwischen dem Juniorenalter entwachsen ist - bei den Junioren Sophia Huhn aus Bondorf auf *Charly*. Bei den Jungen Reitern heißt der Landesmeister 2017 Kai Ruggaber aus Reutlingen auf *Carnamoyle*.

Kontakt: Dr. Daniele Vogg, Telefon 07732 - 950 68-0

Sauldorf-Boll: Fünfmal Klasse S

27.-29. April 2018

Sauldorf-Boll. Fünf der 16 Springwettbewerbe beim Turnier in Sauldorf-Boll sind in Klasse S* ausgeschrieben und locken mit einem Preisgeld von 16.000 Euro. Attraktion ist ein Mannschaftsspringen Klasse S* mit zwei Umläufen. Hier sind die Landesverbände aufgefordert, Teams zu entsenden. Neben zwei weiteren Springen in Klasse S* werden die Kaderreiter Junioren gefordert, ihr Können in einer Sichtung mit Stechen zu beweisen. Ein weiteres S**-Springen ist den Jungen Reitern vorbehalten. Auch sie messen sich für die Kadersichtung. Insgesamt sind rund 20.000 Euro zu gewinnen.

Kontakt: Karl Schmid, Telefon 0171-7382467

Stutensee-Spöck: S-Springen mit Reitbiathlon

27.-29. April 2018

1. Mai 2018

Stutensee-Spöck. Das Turnier von Spöck ist immer wieder spektakulär, weniger wegen der vier S*-Springen als wegen des Reit-Biathlons. Da geht es nämlich sehr flott zur Sache: Es sind nur zehn Reiter zugelassen, die sich zuvor in zwei Springen qualifizieren konnten. Die Reiter absolvieren einen Springparcours mit zehn Hindernissen. Nach Sprung sieben sitzen sie ab, laufen zum Schießstand, wo sie mit Lasergewehren je fünf Schuss abgeben. „Fahrkarten“ werden mit einer Strafrunde zu Fuß belegt. Anschließend absolvieren die Reiter die restlichen drei Hindernisse. Dabei ist auch ein Joker, der mit acht Punkten bestraft wird, wenn er fällt. Fällt er

nicht, bekommt der Reiter vier Punkte gutgeschrieben. Die Springreiter haben darüber hinaus neben den drei S-Springen noch die Chance, am Großen Preis mit Stechen teilzunehmen, der mit 4.000 Euro dotiert ist. Das Preisgeld für das gesamte Turnier liegt bei rund 16.000 Euro.

Kontakt: Günther Raupp, Telefon 0176-93125644

Mannheim: Großer Sport steht bevor, auch die Badenia mit 65.000 Euro

28. April – 1. Mai 2018

4. – 8. Mai 2018

Mannheim. Die Zweiteilung des Mannheimer Maimarkt-Turniers bringt für die Jugend quasi ein eigenständiges Turnier. Vom 28. April bis 1. Mai messen sich Ponyreiter, Junioren und Junge Reiter in 15 Dressurwettbewerben. Das Niveau ist dabei „ganz oben“ angesiedelt. Einmal geht es um Qualifikationen zum Bundeschampionat der Dressurponys. Dazu kommen drei Wettbewerbe für Junioren, die in einem Finale mit Kür münden. Für die Jungen Reiter hängt die Messlatte schon bei Klasse S*. Auch sie haben am Ende ihrer „Tour“ eine Kür zu reiten. Die Altersklasse U 25 darf dann ebenfalls dreimal an den Start, wobei die Felder international besetzt sein werden. Es kommt also zu einem tollen Vergleich jugendlicher Spitzenreiter. Der Veranstalter hat für dieses Turnier rund 9.000 Euro an Preisgeld zur Verfügung gestellt.

Internationale Liga am zweiten Wochenende

Vom 4.-8. Mai 2018 wird es auf dem Mühlfeld von Mannheim richtig zur Sache gehen, wenn die Großen der Szene antreten. Da geht es in Dressur und Springen um die ganz großen Wettbewerbe: 17 Springen der schweren Klasse stehen auf dem Programm. Einmal geht es um den Springpokal der Stiftung Deutscher Spitzenpferdesport für die deutschen U25-Reiter. Drei Wettbewerbe sind zu absolvieren, die in Klasse S** ausgeschrieben sind, 13.000 Euro Preisgeld eingeschlossen. Die internationalen Reiter der Weltklasse messen sich in einer ganzen Reihe von Springen auf Drei-Sterne-Niveau. Einer der Höhepunkte ist traditionsgemäß „Die Badenia – Großer Preis von Mannheim“ mit Qualifikation zu den Weltmeisterschaften 2018. Für dieses Ereignis stehen allein 65.000 Euro Preisgeld zur Verfügung.

Die Dressurfreunde kommen ebenfalls auf ihre Kosten: St. Georg Special, Grand Prix Kür Klasse S****, Grand Prix Special **** und Grand Prix **** - Herz, was willst du mehr? Wenn dann auch noch die großen Künstler an den Start gehen, kann man zufrieden sein. Wer kommen wird, steht mit Redaktionsschluss des PRESSEDIENSTES noch nicht fest. Fest steht aber, dass auch das Preisgeld der Dressurreiter „top“ ist: Rund 31.000 Euro stehen zur Verfügung. Für das Turnier insgesamt gibt es über 200 000 Euro an Preisgeldern.

Eins steht auch schon fest: Das Polo-Turnier von Mannheim fällt aus. Der Grund: Auf Mallorca findet ein internationaler Event statt, so dass es den Mannheimern angeraten erschien, ausnahmsweise ihr Poloturnier abzusagen.

Kontakt: Hartmut Binder, Telefon 0172-9722848, www.maimarkt-turnier.de

TURNIERE UND KONTAKTE in Stichworten

SPRINGEN/DRESSUR

Waghäusel-Wiesental

29. März 2018

31. März – 2. April 2018

Springen bis Klasse S*

Kont: Martin Zimmerer, Tel. 0172-7149910

Friedrichshafen-Ailingen

6.-8. April 2018

Springen bis Klasse S*

Kont: Eva-Maria Brugger, Tel. 0176-70696625

Konstanz-Reichenau

7.-8. April 2018

Dressur bis Klasse S*

Kont: Joachim Scherr, Tel. 0160-94693934

Marbach-Rielingshausen

6.-8. April 2018

Dressur bis Klasse S*

Kont: Anne Gebhardt, Tel. 0177-1737342

Meißenheim

8. April 2018

Dressur bis Klasse S*

Kont: Jutta Reichenbach, Tel. 0172-7187022

Philippsburg

6.-8. April 2018

Springen bis Klasse S*

Kont: Franz Salzgeben, Tel. 0157-84337651

Schopfheim

6.-8. April 2018

Springen und Dressur bis Klasse S*

Kont: Claudia Greiner, Tel. 0172-7384405

Schorndorf

14.-15. April 2018

Dressur bis Klasse S*, Springen

Kont: Jürgen Zappe, Tel. 0163-6389940

Weilheim/Teck

13.-15. April 2018

Springen bis Klasse S*

Kont: Karin Reutter, Tel. 07153-910670

Moosbeuren

20.-22. April 2018

Dressur bis Klasse S*

Kont: Martina Luxenburger, Tel. 0160-8029872

Münchingen

21.-22. April 2018

Dressur bis Klasse S*

Kont: Gudrun Kast, Tel. 07150-32651

Zaisenhausen

27.-29. April 2018

Dressur bis Klasse S*

Kont: Gisbert Schumacher, Tel. 0176-45661960

Leutkirch-Diepoldshofen

28. April bis 1. Mai 2018

Springen bis Klasse S*

Kont: RFV Leutkirch-Diepoldshofen, Tel. 07561-913832

VIELSEITIGKEIT

Altensteig

3. April 2018

Geländeprüfungen

Kont: Rüdiger Rau, Tel. 0171-5435708

Kirchberg/Murr

11. April 2018

14.-15. April 2018

Vielseitigkeit bis Klasse L mit Sichtungen und Qualifikationen
u.a. zum Bundeschampionat; Pferde und Ponys

Kont: Claudia Deyle, Tel. 0171-4906972

FAHREN

Leutkirch-Haid

14.-15. April 2018

Hindernisfahren; Dressur, Springen

Kont: Nicole Hiemer, Tel. 0157-84978167

VOLTIGIEREN

Hirschberg-Großsachsen

14.-15. April 2018

Einzel-, Doppel- und Gruppenvoltigieren bis Klasse S

Kont: Christoph Springer, Tel. 0151-28295012

Ehingen

22. April 2018

Einzel-, Doppel- und Gruppenvoltigieren

Kont: Andrea Schlecker, Tel. 0175-1105819

Schriesheim

21.-22. April 2018

Einzel-, Doppel- und Gruppenvoltigieren

Kont: Ina Baier, Tel. 0177-4761249

Weil der Stadt

21. April 2018

Einzel- und Gruppenvoltigieren

Kont: Regina Buzer, Tel. 0178-5756760

TURNIERVORSCHAU für 2018

Marbacher Vielseitigkeit: Erstmals mit Junioren-Nationenpreis

10.-13. Mai 2018

Marbach. Ein CIC*** mit Teamwertung als erster Saisonhöhepunkt im Turnierkalender der internationalen Vielseitigkeitsszene, Station des U25-Förderpreises, Championat der Deutschen Berufsreiter, internationale Pony-Vielseitigkeit mit Alpencup, Meisterschaft der Reiter aus Baden-Württemberg und nun erstmals auch ein Nationspreis für Junioren – wieder bietet Marbach Startmöglichkeiten für die Stars und den Nachwuchs im und unterm Sattel.

Der Junioren-Nationenpreis feiert Premiere

„Das Format ist noch recht neu“, sagt Gerd Haiber, der als Bereichsleiter Sport seit Jahren für den Bau des Geländeparcours auf dem Gelände des Haupt- und Landgestüts Marbach auf der Schwäbischen Alb verantwortlich ist: „Unsere Veranstaltung ist bekannt dafür, offen für Innovationen zu sein. Und dieser Nationspreis für Reiter bis 18 Jahre, der im Rahmen des CCI* ausgetragen wird, macht das Turnier für den Nachwuchs im Sattel noch attraktiver“, erklärt der baden-württembergische Fachmann.

Engmaschigere Überwachung des Stallbereichs

Die Ausschreibung des Nationspreises ist nicht die einzige Änderung, mit der das Turnier in diesem Jahr aufwartet. Nach den ungeklärten Vorkommnissen bei den Europameisterschaften 2017 im polnischen Strzegom, in deren Zusammenhang die Sicherheitsvorkehrungen im dortigen Stallbereich bemängelt wurden, wurde das Konzept auch in diesem Punkt überarbeitet. Schon bisher gehörte die Firma tisoware zu den Sponsoren des Turniers. Nun wird dieser gute Kontakt zu dem Unternehmen mit Hauptsitz in Reutlingen unweit Marbachs genutzt. Zu seinen Schwerpunkten gehören maßgeschneiderte Security-Konzepte. Das Ergebnis: Während bislang lediglich ein Teil der Stallgassen mit Hilfe von Videokameras kontrolliert wurde, werden nun mögliche Lücken in der Überwachung geschlossen. Eine weitere Investition in die Sicherheit von Pferden und Reitern.

Pressekontakt: Dr. Michaela Weber-Herrmann

Mobil: +49 (151) 23449017 m.weber-herrmann@t-online.de

Schwantelhof erweitert sein Programm - Zusammenarbeit mit der FN

Bitz. Vier Westernreit-Turniere und die Baden-Württembergischen Meisterschaften der Distanzreiter gehören 2018 zum Angebot des Schwantelhofs in Bitz auf der Schwäbischen Alb. Western-Reiter Grischa Ludwig, hochehrgehrig in seiner Disziplin, freut sich auf die Saison. Die Vorbereitungen laufen nämlich schon: Vier Westernreit-Turniere stehen zunächst im Focus: „Ja,

das Organisations-Team ist schon länger dabei, unseren Hof für die Veranstaltungen auf Vordermann zu bringen“, erklärte Sylvia Maile.

Zum Auftakt steht vom 27. bis 29. April 2018 der „NRHA Bitz Country Spring“ auf dem Termin-Kalender. Nach 2013 wird diese Turnier-Reihe 2018 zum sechsten Mal ausgetragen. Ansprechpartnerin für alle Veranstaltungen ist LQH-Managerin Sylvia Maile unter der Rufnummer: +49(0)7431-81979 bzw. Email: contact@lqh.de.

Als nächster Höhepunkt warten die „LQH Reining Masters“. Sie sind mit 25.000 Euro dotiert und werden als „NRHA Germany Maturity“ vom 6. bis 10. Juni 2018 ausgetragen.

Anschließend folgt die Veranstaltung der Ersten Westernreiter Union (EWU) vom 13. bis 15. Juli 2018. Auf dem „EWU-Classic-A/Q-Turnier“ sind u.a. Qualifikations-Läufe zu den deutschen Meisterschaften in der Westernreit-Königsklasse „Reining“ der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) ausgeschrieben.

Zum Abschluss der Westernreitsport-Wettbewerbe auf dem Schwantelhof stehen die „AQHA Classic“ (American Quarter Horse Association) im Turnierkalender. Der deutsche Verband, die DQHA, wird am 4./ 5. August 2018 ihre Wettbewerbe in der LQH-Reithalle austragen.

In der folgenden Woche (10.-12. August 2018) sind auf der Schwäbischen Alb die Tore für das Jugendcamp geöffnet. „Wir erwarten wieder über 40 Kinder und Jugendliche auf unserem Hof“, erklärt Sylvia Maile und ergänzt: „Ich freue mich sehr auf das Camp, auch wenn es zusätzlich viel Arbeit bedeutet. Aber die Buben und Mädels sind ja unsere Zukunft.“

Bevor dann etwas Ruhe im idyllisch gelegenen Turnier- und Ausbildungsstall von Grischa Ludwig einzieht, haben noch die „Distanzler“ vom 7. bis 9. September 2018 ihren Auftritt auf der Alb. Beim „Kitzesberg-Distanzritt“ sind fünf Strecken über 32 km, 50 km und 80 km – sowie für die baden-württembergischen Landesmeisterschaften 90 km (Junioren) und 120 km (Senioren) – ausgeschrieben. „Für die Distanzritte ist die LQH-Gestütsanlage geradezu perfekt und macht es uns leicht, hier die Wettbewerbe zu veranstalten. In Bezug auf den Veranstaltungsort bleiben nahezu keine Wünsche offen“, erklärte André Schaudt, Veranstalter und Organisator der Distanzritte. Telefon: +49(0)160-4014169 bzw. Email: teamorange@hotmail.de.

Kontakt: Sylvia Maile, Telefon: +49(0)7431-81979

contact@lqh.de.

NACHGEREICHT

Theresa-Sophie Bresch und Torben Jacobs siegten im Weltcup-Finale

Rottenburg/Köln. Beim Weltcup-Finale Voltigieren vom 22. bis 25. März 2018 in Dortmund gewannen Theresa-Sophie Bresch aus Rottenburg und Torben Jacobs aus Köln das Weltcup-Finale Voltigieren Pas de Deux. Das Paar kam mit Longenführerin Alexandra Knauf und Pferd *Holiday On Ice* auf die Wertung 8,337. Silber und Bronze gingen an die Schweiz. Theresa-Sophie Bresch, die derzeit in Heidelberg studiert, krönt damit ihre Laufbahn. Dieser Titel fehlte den beiden noch in der Trophäensammlung. Europameister waren sie schon.

Marcel Marschall in Spanien erfolgreich

Heiligkreuztal. Marcel Marschall startet erneut bei der fünfwöchigen Sunshine Tour im südspanischen Vejer de la Frontera. Dort gibt es eine von vielen deutschen Reitern besuchte Turnierphase über mehrere Wochen, die gerne für den Frühjahrsaufbau der Turnierpferde genutzt wird. Mit der 13-jährigen belgischen Schimmelstute *Fenia van Klapscheut* errang Marschall einen zweiten Platz im Hauptspringen. Ebenfalls fehlerfrei blieb der 12-jährige *Casinjo EX Z* in einem Weltranglisten-Springen mit Rang elf. Die zweite Turnierwoche absolvierte die neunjährige Holsteiner Stute *Crystal* in einem Weltranglistenspringen mit Platz zwei. Mit dem belgischen Wallach *Jackpot* wurde Marschall Sechster. Auch die vierte Turnierwoche unter spanischer Sonne verlief gut für den Reiter: Im Springen der Big Tour D über 1,50 Meter wurde der Oberschwabe mit *Cassius van de Smis* Zweiter bei 113 (!) Konkurrenten. Der Erfolg lief weiter: Im wichtigen „Cruzcampo GP“ gewann Marschall mit *Fenia van Klapscheut* im Stechen des Weltranglistenspringens gegen die versammelte Weltklasse. Auch mit seiner Stute *Christal* wurde er in einem weiteren S-Springen Sechster. Auch mit *Cassina van den Berg Z* gelang dem Oberschwaben ein Sieg in der Big Tour D. Und noch ein Erfolg ist zu vermelden: Am fünften und letzten Wochenende wurde Marschall im Stechen mit *Fenia van Klapscheut* in einem Hauptspringen Zweiter, strafpunktfrei und um nur zwei Zehntelsekunden geschlagen. Erneut konnte er sich Weltranglistenpunkte sichern. Fazit: Marcel Marschall ist über die gesamte Sunshine Tour in Spanien zweitbesten Springreiter. Insgesamt startete er 46-mal auf seine sieben Pferde verteilt. 21-mal gelangen dem Oberschwaben fehlerfreie Ritte, davon kam er achtmal auf das „Treppehen“.

Quelle: Jörn Rebien

Grischa Ludwig erfolgreich in Frankreich

Bitz. Zum Auftakt der Turniersaison 2018 zeigte sich der zweifache WM-Silbermedaillengewinner Grischa Ludwig aus Bitz auf der „3-Nations-Show“ im französischen Mooslargue gut vorbereitet. In der Novice-Horse (Open), Level 2, belegte der 44-Jährige mit 73,5 und 73,0 die Plätze eins und zwei im Sattel von *A Shining Gun* und *Tinsel Gun AC*. „Das nennt man wohl eine gelungene Saison-Premiere“, stellte Ludwig fest. Im Jahr der Weltreiterspiele, die vom 11. bis 23.

September 2018 im US-amerikanischen Tryon, North-Carolina, ausgetragen werden, liegt bei dem Baden-Württemberger das Ziel der Teilnahme an dem FEI-WM-Championat ganz weit vorne. In Mooslargue, auf der Anlage der HorseAcademy, musste sich Julia Schumacher aus Bitz mit *LVM Dunit With A Gun* in dem 44-Starter-Feld mit Platz vier begnügen.

Michael Jungs Saisonplanung steht – für die WM ist *Rocana* erste Wahl

Horb. Die Höhepunkte der Saison müssen sorgfältig geplant und vorbereitet werden. Das Training der Pferde wird langfristig darauf eingestellt, die vorbereitenden Turniere werden ausgewählt und die Veranstaltungen zur Formüberprüfung genannt. Das gilt für Spring- und Dressurreiter, aber erst recht für Vielseitigkeitsreiter. Michael Jung aus Horb hat seine Planung für 2018 abgeschlossen: Für Badminton hat Michael Jung seinen „Alt“-Star *Sam* eingeplant, *Rocana* wird in Kentucky starten. Die Stute ist zudem erste Wahl für die Weltreiterspiele im September.

Inzwischen gab Michael Jung bekannt, dass sein legendäres Pferd *Sam* in diesem Jahr seine letzte Saison bestreiten wird. „Wer *Sam* kennt, weiß, dass er keine Siegerehrungen leiden kann und dementsprechend werden wir auch keine Verabschiedung für ihn machen“, sagte Jung. Wer *Sam* gebührend verabschieden wolle, solle ihn während seiner letzten Saison begleiten und ihn bei seiner Königsdisziplin, dem Gelände, anfeuern. Für *Sam* stünden die Turniere Pratori del Vivaro, Kreuth und Badminton auf dem Programm. „Danach entscheide ich, ob und wenn wie es für ihn weiter geht“, erklärte Jung gegenüber www.vielseitigkeitssport-deutschland.de.

IM STENOGRAMM

PM-Seminare in Baden-Württemberg

Tübingen: Bodenarbeit mit dem Pferd - pferdegerecht kommunizieren; Referentin Dr. Vivian Gabor. Termin: Mittwoch, 04. April 2018, Tübinger Reitgesellschaft e.V. in Tübingen, Beginn: 18.00 Uhr. Lerneinheiten: 2 Lerneinheiten (Profil 4). PM 15 Euro, Nicht-PM 25 Euro, Kinder bis 12 Jahre 0 Euro, PM bis 18 Jahre 0 Euro. Anmeldung: <https://www.pferd-aktuell.de/seminare>, Telefon 02581/6362-247 oder pm-veranstaltungen@fn-dokr.de

Weilheim: Kleine Kinder, kleine Ponys; Referentin Evelyn Biesenbach. Termin: Donnerstag, 19. April 2018, Gut Schörghof in Weilheim, Beginn: 18.00 Uhr. Lerneinheiten: 0 Lerneinheiten (Profil 1). PM 15 Euro, Nicht-PM 25 Euro, Kinder bis 12 Jahre 0 Euro, PM bis 18 Jahre 0 Euro. Anmeldung: www.pferd-aktuell.de/seminare, Telefon 02581/6362-247 oder pm-veranstaltungen@fn-dokr.de

Singen a. HTw: Physiotherapie, Osteopathie und Chiropraktik - moderne Heilmethoden im Vergleich, Referent mit Christel Auer. Termin: Samstag, 21. April 2018, Equisiocare in Singen, Beginn: 14.00 Uhr. Lerneinheiten: 2 Lerneinheiten (Profil 4). PM 15 Euro, Nicht-PM 25 Euro, Kinder bis 12 Jahre 0 Euro, PM bis 18 Jahre 0 Euro. Anmeldung: <https://www.pferd-aktuell.de/seminare>, Telefon 02581/6362-247 oder seminare@fn-dokr.de

Auch das kommt vor: Heilbronner Turnier wegen Druse abgesagt

Heilbronn. Der Reitstall des Reitvereins Heilbronn ist zurzeit „geschlossen“. Die Ursache liegt in der Erkrankung eines Ponys an der ansteckenden Druse. Druse nennt sich eine Krankheit bei Pferden, die durch ein Bakterium verursacht wird. Befallen sind die Atemwege und es kann sich am Hals eine dicke Eiterbeule entwickeln. Der Inhalt stinkt geradezu, wenn die Beule aufbricht. Die Krankheit ist mit Fieber verbunden. Auch wenn Menschen sich nicht anstecken können, so können sie dennoch zur Verbreitung beitragen, wenn sie die nötigen Hygienemaßnahmen missachten. Deshalb hatte der Reitverein Heilbronn sein Turnier im März abgesagt. Das ist für den Verein natürlich „eine ziemlich große Katastrophe“ sagte Ulrike Gutermann, Vorsitzende des Vereins. Für das Turnier waren 700 Starts angemeldet. Auch der Schulbetrieb ist eingestellt. Die Osterferien mit ihren geplanten Reitkursen verlaufen ebenso „still“ wie der gesamte Betrieb.

Die Pferde auf dem Reiterhof dürfen den Hof bis auf weiteres nicht mehr verlassen, andere Pferde dürfen nicht dorthin verbracht werden. Die Pferde unterliegen also einer Quarantäne. Die Maßnahmen des Vereins greifen: Das kranke Pony wurde ebenso isoliert wie die Pferde, die in

direktem Kontakt mit dem Pony stehen. Die 33 Pferde, die auf dem Gelände gehalten werden, werden mit allen erforderlichen hygienischen Maßnahmen betreut. Zwar zeige kein weiteres Pferd Symptome der Krankheit, der Stall steht trotzdem unter Quarantäne. Gleichwohl geht innerhalb des Vereins der normale Betrieb weiter. Die gesunden Tiere würden geritten und bewegt. Die Quarantäne kann bis zu vier Wochen dauern.

NACHRICHTEN AUS DEM LANDESVERBAND

Delegiertenversammlung in Sindelfingen

16. April 2018

Sindelfingen/Kornwestheim. Jedes Jahr im April lädt der Pferdesportverband Baden-Württemberg mit Sitz in Kornwestheim die Delegierten der Vereine ein zur Jahresversammlung. Diesmal ist der 16. April 2018 dafür vorgesehen, dass sich die Ehrenamtlichen und die Hauptamtlichen des Verbandes ganz offiziell mit Tagesordnung treffen. Versammlungsort ist wie immer die Stadthalle Sindelfingen. Und darum geht es neben den Regularien: Die Gewinner der Wettbewerbe „Beste Jugendarbeit 2017“ und „Größter Mitgliederzuwachs“ werden ausgezeichnet. Die Leiter der Disziplinausschüsse geben ihren Bericht ab und der offizielle Bericht zum Geschäftsjahr 2017 wird von Geschäftsführerin Miriam Abel vorgestellt. Selbstverständlich geht es auch ums Geld. Die Jahresrechnung 2017 wird vorgelegt und nach dem Bericht der Rechnungsprüfer kann die Entlastung des Präsidiums erfolgen. Unter TOP 13 geht es um „Good Governance Richtlinien“, die für den Pferdesportverband Baden-Württemberg künftig gültig sind. Wie immer schließt Präsident Gerhard Ziegler die Delegiertentagung ab mit Ehrungen verdienter Reitersleute im Sport oder in den Administrationen.

Die Tagung beginnt um 15.30 Uhr mit einem Referat von Dr. Michael Köhler zum Thema: „Pferdesport im Blickpunkt der Öffentlichkeit – Tierschutz geht uns alle an“. Im Anschluss daran beginnt dann der offizielle Delegiertentag.

Pferdesportverband Baden-Württemberg: Geschäftsbericht 2017

Kornwestheim. Nur auf den ersten Blick hat sich in der Vereins- und Mitgliederentwicklung wenig geändert: Die Zahl der Vereine hat sich um fünf auf 861 verringert. Schaut man aber die vergangenen Jahre an, so nimmt die Zahl der Vereine seit 2010 (891) doch spürbarer ab. Deutlicher wird der Verlust bei den Mitgliederzahlen erkennbar: Aktuell verzeichnet der Verband Baden-Württemberg 97.985 Mitglieder. Seit 2010 (103.053) wirkt sich das Minus doch erheblich aus. Geschäftsführerin Miriam Abel erklärt die Entwicklung so: Die Benennung der Ursachen bleibt schwierig und wird seit Jahren auf dieselben Gründe zurückgeführt: demografischer Wandel, veränderte Gesellschaftsstruktur, die Ganztageschule, die den Kindern und Jugendlichen weniger Freizeit gewährt, die veränderte Angebotsstruktur im Pferdesport. Miriam Abel berichtet von den Bemühungen auf Landes- und Bundesebene, dem Trend entgegenzuwirken. Sie sieht aber auch die Vereine im Lande in der Pflicht, die Mitgliederbindung zu verbessern sowie neue und ansprechende Angebote zu machen.

Schmerzliche Entwicklung

Obwohl 43 Prozent der Vereine einen Mitgliederzuwachs für 2017 vorweisen können, liegt dieser bei durchschnittlich nur zehn Mitgliedern je Verein. 46 Prozent der Vereine haben einen Mitgliederverlust von durchschnittlich acht Personen zu verzeichnen. 11 Prozent teilten keine

Veränderung mit. Miriam Abel ist besorgt: „Betrachtet man die verschiedenen Altersklassen der Mitglieder, so ist es erschreckend, dass sich der Verlust auf 489 beziffert. In der Altersklasse 19-26 Jahren und Ü 26 sind die Mitgliederzahlen im Vergleich zum Vorjahr 2016 um 317 gestiegen. Die weiblichen Mitglieder sind im Verband deutlich in der Überzahl: 73.078 Frauen stehen 24.907 Männern gegenüber. Bei den Jugendlichen sieht das Verhältnis m/w so aus: 25.820 weibliche Mitglieder bis 18 Jahren stehen 3.085 männlichen Mitgliedern gegenüber.

Umfangreiche Ausbildungsarbeit

Dass zu wenig Jugendarbeit betrieben würde, kann man dem Pferdesportverband und seinen Vereinen im Grunde nicht vorwerfen. Bei der „Grundausbildung“ z.B. gab es 2.452 Absolventen „Basispass Pferdekunde“. Das war ein Plus von rund 260. Auch die Vermittlung der verschiedenen Reitabzeichen ist in den Stufen 10 bis 5 durchweg gestiegen. Bei den Abzeichen in den breitensportlich orientierten Sparten der Reiterei (Reitpass, Fahrpass, Wanderreiten, Jagdreiten, Distanzreiten) sind die Zahlen immer schwankend, je nach Angeboten potentieller Veranstalter.

Sportlich erfolgreich

Bei aller Sorge um die Mitgliedschaft in den Vereinen kann der Verband mit den sportlichen Meriten, die die Pferdesportler international und national sowie regional erworben haben, durchaus zufrieden sein: 19 Sportler haben bei internationalen Wettbewerben Medaillen und respektable Platzierungen errungen. 212 Sportler haben sich bei deutschlandweiten Meisterschaften und Turnieren mit Medaillen und Platzierungen hervorgetan, ohne die Gruppenvoltigierer, die ihrerseits zahlreiche Erfolge feiern konnten. Bei 43 landesweit ausgeschrieben Meisterschaften und Championaten haben sich ebenfalls unglaublich viele Sportler an Medaillen und Platzierungen erfreuen können.

Christian Abel wurde 70

Tamm. Am 6. März feierte Christian Abel aus Tamm seinen 70. Geburtstag. Der ehemalige Geschäftsführer des Pferdesportverbandes Baden Württemberg und der Landeskommission Baden-Württemberg stand über drei Jahrzehnte im Dienste der Reiterei Baden-Württembergs. In München geboren und im nordbadischen Weinheim groß geworden, ist Christian Abel von der Pike auf mit dem Pferdesport vertraut. Schon früh verbuchte er Erfolge im Sattel und zählte u.a. zu den Teilnehmern des ersten Mannheimer Maimarktturnieres im Jahr 1964. Anfang der 1980er Jahre kam er als junger Agrarwissenschaftler von Hohenheim aus als Nachwuchsführungskraft zur Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in Warendorf und legte dort seine Prüfung zum Amateurreitlehrer ab. 1983 übernahm er das Amt des Geschäftsführers des Landesverbandes und der Landeskommission in Baden-Württemberg. Besonderen Wert legte er dabei stets auf den persönlichen Kontakt zu „seinen“ Reitern, sei es als Richter, Turnier- oder Meldestellenleiter. Viele Jahre war er zum Beispiel in der Administration der Turniere in Donaueschingen und Stuttgart engagiert. Er zeichnet sich bis heute als bestens informierter und höchst sachkundiger Fachmann aus. Er hat sich auch nicht völlig aus der Arbeit für das Pferdeland zurückgezogen. 2013 trat seine Tochter Miriam Abel seine berufliche Nachfolge an, und er selbst stellte sich als Delegierter der Persönlichen Mitglieder (PM) der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in Baden-Württemberg zur Verfügung. Während der Elternzeit seiner Tochter springt er zeitweise in

der Geschäftsstelle in Kornwestheim ein und unterstützt so den Landesverband. Immer wieder ist er auch in Warendorf anzutreffen, wenn es um Themen geht, die für die Persönlichen Mitglieder der FN oder für den Landesverband von Bedeutung sind. Für seine Verdienste wurde Christian Abel 2013 von der FN mit dem Deutschen Reiterkreuz in Gold ausgezeichnet.

Acht Jugendliche aus dem Lande für Preis der Besten nominiert

Kronberg/Schafhof. Der „Preis der Besten“ ist ein Turnier der Extraklasse, weil sich hier die Jugend reiterlich bewähren darf. Doch vor den Start sind in den einzelnen Verbänden Lehrgänge geschaltet. Diese sind dann wiederum die Basis für das Sichtungsturnier zum „Preis der Besten“.

Die Jugendarbeit in Baden-Württemberg erweist sich in diesem Zusammenhang als sehr erfolgreich, weil auf dem Kronberger Schafhof acht junge Reiterinnen und Reiter starten dürfen, die beim Lehrgang in Balingen überzeugt haben. Das Sichtungsturnier zum „Preis der Besten“ läuft vom 21.-22. April 2018 für Ponyreiter, Junioren und Junge Reiter in der Dressur. Die Auserwählten aus dem Lande sind: Emely van Loon aus Mandelbachtal (Junioren) mit ihrem Pferd *SAL FBW Despereaux*, Marie Bauer, Heusweiler, (Junioren) mit *SAL Eye Catcher*, Christian Alsdorf, Neuwied, (Junge Reiter) mit *RPF His Heini OLD*, Sophie Stilgenbauer aus Albisheim, (Junge Reiter) mit *RPF Scharon*, Kim Hanna Heininger, Mosbach, (Junioren) mit *BAW Romina*, Anna Casper, Donzdorf, (Junioren) mit *BAW Collin Conner*, Leonie Laier, Wiesloch, (Junge Reiter) mit *BAW Seven Heaven* und Jana Schlotter, Weil der Stadt, (Junge Reiter) mit *BAW Rubin-Renoir*. Zu bewältigen haben die Sportler aus dem Lande Dressuren von Klasse L bis S*.

Baden-Württemberger Team in Braunschweig erfolgreich

Mannheim/Westhausen/Pfungstadt. Beim internationalen Springturnier *Löwen Classics* mit HGW-Bundesnachwuchschampionat, Deutschem Hallenchampionat der Springreiter und Deutscher Meisterschaft der Landesverbände im Springreiten war das Team aus Baden-Württemberg Anfang März erfolgreich. Die Deutsche Meisterschaft der Landesverbände gewann Westfalen vor Berlin-Brandenburg und Baden-Württemberg. Fürs Ländle starteten Armin Schäfer aus Mannheim mit *Baldur*, Mario Walter aus Westhausen mit *Lancerto* und Elisabeth Meyer aus Pfungstadt mit *Lord Pizarro*.

NACHRICHTEN AUS WÜRTTEMBERG

Geländetraining für Vielseitigkeitsreiter im Marbacher Eichelesgarten

17. Mai 2018

18. Mai 2018

Der Württembergische Pferdesportverband lädt am 17. Und 18. Mai 2018 zum Geländetraining nach Marbach ein. Dazu sind zwei Angebote aufgelegt worden:

Zum Lehrgang am 17. Mai 2018 sind interessierte Reiter mit Interesse an vielseitigem Reiten eingeladen. Geländeerfahrung ist nicht notwendig, das Pferd muss jedoch in den drei Grundgangarten beherrscht werden. Lehrgangsleiter ist Kai Ruggaber aus Reutlingen. Er ist Pferdewirt klassische Reitausbildung (Stensbeck) und hat Erfolge bis CICO*** vorzuweisen, er ist Landesmeister-Meister/Vielseitigkeit Junge Reiter 2017 und Teilnehmer der Junioren EM 2014. Lehrgangsort: Haupt- und Landgestüt Marbach, Eichelesgarten. Lehrgangsbeginn: Donnerstag 17. Mai 2018, 10 Uhr, Ende ca. 17 Uhr. Der Lehrgang kostet für Vereinsmitglieder aus württembergischen Vereinen pro Tag 50 €. Reiter aus anderen Regionalverbänden sind bei freien Plätzen zugelassen, Kosten pro Reiter 75.--€. Nichtvereinsmitglieder können nicht am Lehrgang teilnehmen. Das Tragen einer Sturzweste und eines splittersicheren Reithelms ist Pflicht.

Anmeldungen mit Vereinsbestätigung sind nur schriftlich möglich, auch per e-mail: knisel@wpsv.de bis zum 4.Mai 2018 an die Geschäftsstelle des WPSV in Kornwestheim.

Bitte Leistungsstand von Reiter und Pferd angeben.

Der Lehrgangsbetrag ist zu überweisen auf das Konto des WPSV, IBAN DE29 6005 0101 7871 5161 66, BW Bank Stuttgart. Die Anmeldung wird erst notiert, wenn die Lehrgangsgebühren überwiesen sind! Bei Absage nach dem Anmeldeschluss durch den Teilnehmer erfolgt keine Erstattung der Gebühren. Der Lehrgang findet statt, wenn bis zum Anmeldeschluss mindestens 12 Anmeldungen vorliegen. Maximal können 20 Reiter teilnehmen. Bitte bringen Sie das Trinkwasser für ihre Pferde selbst mit. Es steht keine Pferdetränke zur Verfügung. Es wird keine Verpflegung angeboten. Hinweis: Es dürfen keine Hunde mitgebracht werden.

Geländetrainingstag für Vielseitigkeitsreiter, 18. Mai 2018 in Marbach, Eichelesgarten

Lehrgangsleiter: Kai Ruggaber, Reutlingen, Pferdewirt klassische Reitausbildung (Stensbeck), Erfolge bis CICO3*, BW-Meister VS Junge Reiter 2017 und Teilnehmer der Junioren EM 2014

Lehrgangsort: Haupt- und Landgestüt Marbach, Eichelesgarten, Lehrgangsbeginn: Freitag 18. Mai 2018, ca.10 Uhr, Ende ca. 17 Uhr. Teilnahmebedingungen siehe oben.

NACHRICHTEN AUS SÜDBADEN

Markus Lämmle geht zum Hofgut Albführen

Dettighofen/Albführen. Auf dem bekannten Hofgut Albführen im südbadischen Dettighofen steht ein bedeutender Wechsel an: Nachdem Michael Krieger Richtung Gestüt Zangersheide in Belgien wechselt, suchte das südbadische Gestüt einen neuen Betriebsleiter und wurde mit Markus Lämmle fündig. Lämmle wird ab September 2018 dort seiner neuen Aufgabe nachgehen. Lämmle ist im Lande nicht nur als Pferdewirtschaftsmeister und früherer Vielseitigkeitsreiter bekannt, der bisher den Stockfelderhof & Schloss Langenstein an der Schweizer Grenze betrieb, sondern auch als Betreiber seiner Reitschule (FN****). Zahlreiche Pferdefreunde absolvierten hier z.B. ihre Lehrgänge zu den verschiedenen Trainerqualifikationen. Der Stockfelderhof soll seitens der Eigentümer in absehbarer Zeit anderweitig genutzt werden.

Seitens des Gestüts Albführen sagte Kai Huttrop-Hage, Geschäftsführer der Hofgut Albführen GmbH: „Mit Markus Lämmle gewinnen wir einen perfekten Nachfolger für Michael Krieger... Seine Herzlichkeit, kombiniert mit seiner Erfahrung, macht ihn zu einem idealen Albführer Familienmitglied. Die wichtigste Aufgabe für den neuen Gestütsleiter wird es sein, das Angebot für unsere Kunden in der gewünschten Qualität zu gewährleisten“. Auch wenn Lämmle seine Reitschule und die Lehrgangsangebote mitbringen wird, soll ein Schulbetrieb im klassischen Sinne nicht fester Bestandteil des Gestüts werden, heißt es. Markus Lämmle sagte gegenüber dem PRESSEDIENST: „Ja, die Lehrgänge darf ich mitnehmen, das ist mit ein Grund warum sie mich geholt haben. Ich habe die Zusage und will sogar die ganz offizielle Fachschule.“ Da kann man nur wünschen: Alles Gute und viel Glück! stb

Julius Wohlschlegel mit 87 Jahren gestorben

Meißenheim. Große Trauer herrscht in Meißenheim: Pferdesportlegende Julius Wohlschlegel, Mitbegründer des Reitervereins Meißenheim, FN-Turnierrichter, Besitzertrainer im Pferderennsport, Verbandsfunktionär, Initiator und Motor der badisch-elsässischen Pferdefreundschaft ist kürzlich nach langer Krankheit verstorben. Nur vier Tage nach seinem 87. Geburtstag ist Julius Wohlschlegel nach einem erfüllten Leben friedlich in seinem Meißenheimer Wohnhaus eingeschlafen, berichtete Martin Frenk, Geschäftsführer des Pferdesportverbandes Südbaden e.V.

Und weiter schreibt Martin Frenk: „D'r Lus“, wie Julius Wohlschlegel von seinen Freunden auch genannt wurde, war eine der großen Leitfiguren des regionalen und überregionalen Pferdesports. Ludwig Börsig, der Vorsitzende des Reit-, Renn- und Fahrvereins Meißenheim, formuliert es so: „Julius Wohlschlegel war ein Vorbild, ein Horseman durch und durch, immer fair zu seinen Mitstreitern und zu den Pferden. Er war ein Mensch, der ganz selbstverständlich bereit war, für seine Überzeugung auch Flagge zu zeigen.“ Insbesondere die badischen und elsässischen Pferdefreunde verlieren mit dem „Lus“ ihren profiliertesten Vertreter, der sich mit großem persönlichen Einsatz für deren Belange engagiert hat, ohne sich dabei selbst in den Mittelpunkt zu

drängen. Die Begegnungen mit Julius Wohlschlegel waren stets von großer Menschlichkeit und Wärme erfüllt. Er war lebensbejahend, vielfältig aktiv und ein fairer, menschlich honoriger und auch deshalb ein überaus geschätzter Freund, Kollege und Mitstreiter. Für seine Gesprächspartner war er ein liebenswürdiger, gelassener Mitmensch, der aber seine Prinzipien hatte.

Julius Wohlschlegel galt als ein Kämpfer, der mit großem persönlichem Einsatz, aber nie mit lauten Tönen überzeugte. Er war ein Pferdefreund, der wie nur wenige die Strukturen des Pferdesports auf allen Ebenen kannte, in welchen er sich durch sein unerschrockenes Eintreten für die Sache des Pferdes den Ruf eines unabhängigen und kritischen Anwalts erworben hat. Darüber hinaus haben ihn seine besonnene Art, seine Kreativität, sein Durchsetzungsvermögen, seine Kenntnisse und sein Fachwissen zu einem großen Hippologen gemacht. Wir trauern nicht nur um unseren Mentor und unser Vorbild sondern insbesondere um einen guten und wirklichen Freund und Kameraden. Und wir gedenken auch in großer Dankbarkeit der vielen glücklichen und erfüllten Jahre, die wir alle gemeinsam mit unserem „Lus“ erleben durften.

Gemeinsam mit Baron Stanislaw Zorn von Bulach aus dem elsässischen Osthause hatte es Julius Wohlschlegel mit Überzeugungskraft, persönlichem Engagement und Geduld verstanden, eine Allianz zu schaffen, die heute in alle pferdesportlichen Bereiche diesseits und jenseits des Rheins ausstrahlt. „Mit der fortwährenden Erbfeindschaft zwischen Deutschen und Franzosen, die in mehreren verheerenden Kriegen mündete, muss endgültig Schluss sein. Was wir brauchen, ist eine gute Nachbarschaft und eine Freundschaft zwischen den Völkern, zum Wohle unserer Jugend“, so hat Julius Wohlschlegel einmal selbst das Ziel dieser grenzüberschreitenden Aktivitäten beschrieben. Die elsässischen und badischen Pferdefreunde sind mit dem Tod von Julius Wohlschlegel, dem Initiator und Motor dieser völkerverbindenden Freundschaft, ärmer geworden.

PD/Martin Frenk

PFERDEZUCHT

Baden-Württemberger *FBW Daktari* bestätigt gute Form

Aicha vorm Wald. Beim internationalen Dressurturnier Anfang März in Nizza startete Lisa-Maria Klössinger aus Aicha vorm Wald mit dem Baden-Württemberger *FBW Daktari* im Grand Prix und wurde mit 69,239 Prozent Fünfte. Die Grand Prix Kür gewann sie mit ihm mit 74,305 Prozent. Lisa-Maria Klössinger und *Daktari* sind seit sechs Jahren international unterwegs und holten unter anderem Teamgold und Einzel- bzw. Kürsilber bei den Europameisterschaften der Jungen Reiter 2014. Bei den U25-Europameisterschaften führten Lisa-Maria und *Daktari* Deutschland zu Teamgold und holten ebenfalls eine Einzel-Silbermedaille.

Deutsche Hengsthalter: Thomas Casper übergibt an Heinz Ahlers

Donzdorf/Hatten. Bereits vor einem Jahr kündigte Thomas Casper, Gestütschef des Birkhofs in Donzdorf, seinen Kollegen an, dass er ab 2018 nicht mehr als Vorsitzender des Vereins der Deutschen Hengsthalter zur Verfügung stehen wird. Vor acht Jahren hatte er den Verein ins Leben gerufen. In der Vorstandssitzung Anfang März beschloss das Gremium, dass der passionierte Pferdeman und Hengsthalter Heinz Ahlers aus Hatten den Vorsitz des Vereins übernimmt. Ebenso tritt Dr. Kati Schöpke, die Landstallmeisterin aus Moritzburg, im Vereinsvorstand die Nachfolge ihres Vorgängers Dr. Matthias Görbert an. Die Hengsthalter tagten am 8. März 2018 in Münster.

Thomas Casper vom Gestüt Birkhof in Donzdorf ließ seine acht Jahre als Vorsitzender Revue passieren: Ein erster hart erarbeiteter aber großer Meilenstein war der Einzug der Hengsthalter im Jahr 2013 als Anschlussorganisation mit Sitz und Stimme bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung. Die Mitarbeit bei der Reform der Hengstleistungsprüfung und bei der Entwicklung einheitlicher Röntgenanforderungen für die Deutschen Körplätze, aber auch die Reduzierung der Tupferproben für Hengste, welches das Kippen eines EU-Beschlusses erforderte, wurde in den vergangenen Jahren gemeistert. Auch interne Themen wie Decktaxeninkasso oder aktuell die Entwicklung von AGBs für den Einsatz von TG-Sperma sind für alle Hengsthaltungen in Deutschland wichtige Punkte, die allen bei der täglichen Arbeit weiterhelfen. „Wir sind zwar selten alle einer Meinung, aber grundsätzlich haben wir in den acht Jahren viele große Ziele erreicht. Als Vorstandsmitglied bin ich auch weiter für den Verein aktiv und unterstütze vor allem, was die Belange des Tierschutzes betrifft, weiter die Vereinsarbeit. Nichts desto trotz bin ich froh, dass ich die Verantwortung abgegeben habe. Um an einer Sitzung im Norden teilzunehmen, bedarf es aus dem Süden anreisend einen Aufwand von zwei Tagen, das ist schwer mit meinen zwei Betrieben zu vereinen,“ kommentiert Thomas Casper seinen Wechsel vom Vorsitzenden zum Beisitzer.

Kontakt: Verein Deutscher Hengsthalter, Heinz Ahlers, Telefon: 04481-8142
deutsche.hengsthalter@googlemail.com www.deutsche-hengsthalter.com

GEWALT GEGEN PFERDE

Die Pferdeschänder sind wieder unterwegs: Vorsicht geboten

Kornwestheim. Der Pferdesportverband Baden-Württemberg sieht sich wieder veranlasst, die Pferdefreunde im Lande auf ein Phänomen aufmerksam zu machen, das landauf, landab für Unmut sorgt: Pferdeschänder scheinen wieder Konjunktur zu haben. In Aichwald erwischte ein Pferdebesitzer einen Mann in seinem Stall, der eine Stute missbrauchte. Die Tat ereignete sich am 1. März 2018. Der Täter konnte, obwohl er auf frischer Tat angetroffen wurde, flüchten und wird nun gesucht. Wie berichtet wurde, hatte der Stallbesitzer in der Nacht in seinem Stall einen Mann erwischt, der sich an einer Stute verging. Der Besitzer versuchte den Mann zwar festzuhalten, doch der Täter konnte flüchten. Nach ersten Ermittlungen war der Täter über das Tor in den Pferdestall und in die Box der Stute eingedrungen. „Dort stieg er auf einen in dem Stall vorgefundenen Hocker und verging sich sexuell an dem Tier“, hatte die Polizei mitgeteilt. Der Mann ist der Polizei zufolge 20 bis 25 Jahre alt und sprach akzentfreies Deutsch. Die Ermittler überprüfen Reitställe in der Region. Wie ein Polizeisprecher am Mittwoch sagte, werden Betreiber und auch Reiter befragt, um Hinweise auf den Täter zu bekommen.

Auch in Norddeutschland schlug ein Sexualtäter zu: In Rheurdt im Kreis Kleve wurde ein Mann von einer Stallkamera gefilmt, wie der sich an einer Stute verging. Die Tat ereignete sich auch Anfang März, nämlich am 8. März 2018. Wie berichtet wird, bemerkte die Pferdebesitzerin in Rheurdt Veränderungen bei ihrer Stute und im Stall. Bestätigt wurde der Übergriff auf die zehn Jahre alte Stute durch eine Kamera. Die Betreiberin wird zitiert: „In der Box standen morgens Hocker, Eimer oder andere Dinge, die dort nicht hingehörten.“ Auch habe die Besitzerin des Pferdes Veränderungen im Wesen der sonst so ruhigen und ausgeglichenen Stute festgestellt. Das Tier sei nervös und unruhig geworden. Die Hofbetreiberin ließ das Gelände mit Kameras überwachen. Die Bilder zeigten einen Mann, der sich sexuell an dem Pferd verging. Die Bilder des Mannes wurden ausgedruckt und die Polizei konnte den Mann feststellen. Der mutmaßliche Täter sei ein 44 Jahre alter Mann aus Rheurdt. Gegen ihn werde wegen Hausfriedensbruchs und Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz ermittelt.

Das Tierschutzgesetz verbietet sexuelle Handlungen an einem Tier. Ob der Tatbestand der Tierquälerei in Rheurdt erfüllt ist, wird sich herausstellen. Die Stute war den Berichten zufolge weder angebunden noch äußerlich verletzt worden. Es ist schon lange bekannt, dass die sog. Zoophilie verbreitet vorkommt, nicht nur im Zusammenhang mit Pferden sondern auch mit anderen Tieren, vielfach auch mit Hunden.

WANDERN ZU PFERDE

Eurocheval: Stimmungsvoller Sternritt der Wanderreiter zur Eurocheval

26. bis 29. Juli 2018

Offenburg. Der Sommer 2018 steht im Zeichen der Eurocheval: Vom 26. bis 29. Juli 2018 wird die Messe Offenburg zum Treffpunkt von über 400 Ausstellern, 500 Pferden und 40.000 Besuchern aus ganz Deutschland und Europa. „Gerade der Mix aus Openair- und Indoor-Veranstaltung macht die Atmosphäre der Eurocheval aus“, unterstreicht Projektleiterin Karin Pickavé. 2018 werden wieder hunderte Wanderreiter- und -fahrer aus allen Himmelsrichtungen bei der Eurocheval zu einer fantastischen Pferde-Gemeinschaft einkehren. Organisiert wird der Wanderritt von der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer des Landesverbandes Baden-Württemberg (VFD). Die Wanderreiter und -fahrer treffen am Donnerstag und Freitag im Wanderreiterlager ein. Ihre Fertigkeiten sollen sie am Freitag und Samstag in einem Übungstrail mit VFD-Übungsleitern unter Beweis stellen. Ein weiteres Highlight am Samstag stellt die Siegerehrung der Wanderreiter im neu geschaffenen terra-tex® Ring im Freigelände Mitte dar.

Bereits seit Wochen werden zahlreiche Anmeldungen zum internationalen Sternritt registriert. Nach der Rekordteilnahme von über 150 Wanderreitern bzw. -fahrern bei der vergangenen Veranstaltung freut sich die VFD auf die zahlreichen Teilnehmer der Eurocheval 2018. Die Teilnahme erfordert keine Mitgliedschaft in der VFD. Anmeldeunterlagen für den Sternritt sind unter www.eurocheval.de erhältlich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, daher empfiehlt sich eine frühzeitige Registrierung. Telefonische Anfragen bei der VFD: +49 (0) 7554 989366.

Am Mittwochabend vor der Eurocheval findet erstmals ein besonderes Programm für Besucher im terra-tex® Ring statt. Mit der Pre-Night werden Uta Gräf, Stefan Schneider und ihr Team die Besucher begeistern. „Feines Reiten auf motivierten Pferden“ ist ihr Credo (s. PRESSEDIENST 2012). Vom Sattel aus wird Uta Gräf ihr Ausbildungskonzept demonstrieren. Die Trainerin gehörte selbst fünf Jahre lang dem Bundeskader an und hat mit ihrem Hengst „Le Noir“ Erfolge auf Grand Prix Ebene gefeiert. Stefan Schneider, von Beruf Tierarzt und Verfechter der einhändigen Reitweise sowie Meister im Working-Equitation, baut auf Stimmkommandos und Körpersprache auf. Uta Gräf und Stefan Schneider werden einen Vergleich der klassischen Dressur und Working Equitation anhand eines Trailparcours zeigen und die hohe Kunst des „feinen Reitens“ demonstrieren.

Messe-Eintritt inklusive TOP Schau

Auch für 2018 wird der Besuch der täglichen TOP-Schau im Eintrittspreis enthalten sein. Vergünstigte Eintrittskarten zur Eurocheval sind im Vorverkauf unter www.eurocheval.de oder an allen bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich (VVK Erwachsene 12 EUR, VVK Kinder 6-15 Jahre 6 EUR). Tickets zur Pre-Night sowie zur Gala-Schau sind ebenfalls online buchbar. Weitere Informationen zur Veranstaltung sind unter www.eurocheval.de abrufbar.

Kontakt: Messe/Presse: Diana Lehnert, Telefon +49 (0) 781 9226-229
VFD-Geschäftsstelle unter Telefon +49 (0) 7554 989366

REZENSIONS-TIPPS

Betriebswirtschaftslehre für Pferdebetriebe und Vereine

Warendorf. Es ist schon ein ganz spezielles Buch, das der FN-Verlag in der fünften Auflage vorlegt: „Betriebswirtschaftslehre für Pferdebetriebe und Vereine - Grundlagen eines guten Managements“. Was hier beschrieben wird, liest sich nicht gerade so nebenbei. Geballtes Fachwissen wird hier geboten und soll Pferdebetriebe und pferdehaltende Vereine darin unterstützen, ihre Arbeit und die wirtschaftlichen Ergebnisse richtig zu gestalten und auf eine stabile Grundlage zu stellen. Die Fachleute, die an diesem Buch im Auftrag der Deutschen Reiterlichen Vereinigung mitarbeiteten, decken alle Facetten der Pferdehaltung ab, unter deren Strich ein wirtschaftlicher Gewinn stehen soll. Rainer Reisloh widmet sich im ersten Kapitel den Grundlagen der Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik. Darauf aufbauend geht Martin Otto daran, die Standortfaktoren für Reitbetriebe zu beschreiben. Dabei überarbeitete er einen Beitrag von Dr. Ernst Burandt. Ebenso gehen die beiden Autoren auf die Produktionsfaktoren für Reitbetriebe ein. Und ohne Rechtsgrundlagen geht in einer funktionierenden Volkswirtschaft nichts. Deshalb geht es bei Dr. Hans-Dietrich Wagener um die Rechtsformen für Reitbetriebe. Constanze Winter hat diesen Beitrag auf den neuesten Stand gebracht.

Kein Reitbetrieb oder Verein kommt ohne Werbung aus, muss seinen Markt kennen und sich auch bewusst sein, dass man mit Pferdeankauf und Pferdeverkauf vertraut sein muss. Das Thema, das in den vorangegangenen Auflagen die Autoren Dr. Antonius Bornemann und Dr. Heiko Meinardus sehr umfangreich verfassten, wurde von Dr. Teresa Dohms-Warnecke und Dr. Klaus Miesner überarbeitet. Die rechtlichen Rahmenbedingungen ändern sich im Laufe der Jahre, so dass eine Überarbeitung unerlässlich ist.

Martin Otto widmet sich schließlich der „Organisation der Pferdehaltung“ und geht detailliert auf alle relevanten Dinge ein wie die Bedingungen für die Pensionspferdehaltung für Gastpferde, Ausbildungspferde bis hin zu Aufstallformen, Fragen zu Dunglagerung und Futtermitteln. Gesetzliche Bestimmungen sind auch hier zu beachten ebenso wie die Zwangsmitgliedschaft in der Handelskammer, der Landwirtschaftskammer oder der Berufsgenossenschaft. Thies Kaspereit beschreibt die Organisation der Unterrichtserteilung und des Pferdeinsatzes. Beides sind wesentliche Pfeiler für einen gewinnbringenden Pferdebetrieb oder Verein. Dr. Hans-Dietrich Wagner schildert die Einrichtungen eines Betriebes und die Maßnahmen zur Unfallverhütung.

In der Regel haben Pferdebetriebe und Vereine auch Mitarbeiter. In diesem Zusammenhang gehen Rainer Reisloh, Christoph Hess und Jochen Klein auf das „Personalwesen“ im Betrieb und Verein ein. Und ohne Versicherungsfragen kommen weder Betrieb noch Verein aus. Weil auch hier durch Gesetzesänderungen oder Rechtsprechung vieles immer wieder im Fluss ist, überarbeitete Constanze Winter einen Beitrag von Dr. Hans-Dietrich Wagner und Ulrich Kock. Letztlich müssen pferdehaltende Vereine, Reitbetriebe und Pensionsställe Steuern entrichten. Das ist ein weites Feld, das ebenfalls ständige Veränderungen erfährt. Anne Hermann und Rainer Reisloh haben zu diesem Zweck für die neue Auflage des Buches den Beitrag von Franz Kuckelmann überarbeitet.

„Mit Pferden kann man ein kleines Vermögen machen – wenn man vorher ein großes hatte“ – so lautet eine Binsenweisheit in der Reiterszene. Wer aber nicht draufzahlen will, muss sich mit „Betriebsplanung, Kostenrechnung und Controlling“ befassen. Die Grundlagen für Pferdebetriebe haben Dr. Birthe Gärke und Dr. Christa Finkler-Schade zusammengestellt. Und immer wieder geht es ums Geld und dabei um „Finanzierungsfragen“. Die Vielfalt dieses speziellen Kapitels stellen Dr. Joachim Meyer-Blücher, Rainer Reisloh und Dirk Rieping zusammen. Wo es um Betriebe, Gewinn und Verlust geht, sind „Buchführung und Bilanz“ ein Thema, dem sich Rainer Reisloh widmet. Und wer erfolgreiches Marketing betreiben will, muss sich mit dem Beitrag von Thies Kaspareit, Uwe Karow und Norbert Wuthenow beschäftigen.

Kapitel 16 zählt die Fachverbände, Behörden und Organisationen auf, die für Pferdebetriebe und Vereine wichtig sind. Ein ganz wichtiges Bedürfnis deckt Kapitel 17 als Anhang ab: Hier werden Vertragsmuster zu den verschiedensten Bereichen eines Pferdebetriebes oder Vereins vorgestellt, von der Betriebs- und Reitordnung über den Reitlehrervertrag, Verpachtungen und Schutzverträgen. Auch an Steuerformulare ist gedacht worden, die für gemeinnützige Vereine von Bedeutung sind.

Das Buch zeichnet sich in erster Linie dadurch aus, dass viele Fachleute daran mitgearbeitet haben. So ist Verlass darauf, dass die Informationen aktuell sind. Zudem sind alle Kapitel so geschrieben, dass sie sich nicht im Amtsdeutsch verlieren sondern trotz aller rechtlichen Details und Vorgaben verständlich bleiben.

„Betriebswirtschaftslehre für Pferdebetriebe und Vereine - Grundlagen eines guten Managements“ ist im FN-Verlag in der 5. Auflage erschienen, kartoniert und hat 336 Seiten. Unter ISBN 978-3-88542-712-4 ist es im Fachhandel oder beim Verlag zu beziehen und kostet 26,90 Euro.

Gesunde Pferde – Fütterung

München. Dr. Hans-Peter Karp ist in der Pferdeszene Baden-Württembergs bekannt aus seiner Tätigkeit für den Pferdezuchtverband Baden-Württemberg sowie als Reiter, Züchter und Turnierrichter. Beruflich hat sich der studierte Agrarwissenschaftler der Ernährung von Pferden gewidmet. Das Buch „Gesunde Pferde – Fütterung“ schrieb er auch mit dem Ziel „aus der Praxis für die Praxis“, wie es im Vorwort heißt. Das Buch greift die aktuellsten Empfehlungen der Gesellschaft für Ernährungsphysiologie auf.

In fünf Kapiteln plus Anhang beschreibt der Pferdefachmann mit ostpreußischen Wurzeln sein Wissen um die Pferdefütterung. Bereits in der Einleitung mahnt der Autor, dass zur Gesunderhaltung der Pferde eine artgemäße Fütterung gehört, die gekennzeichnet ist von der Tatsache, dass Pferde mehr als 15 Stunden am Tag mit Fressen beschäftigt sind. Dabei sieht er die Produktion von Futtermitteln als Einkommensstandbein für die Landwirte. Die Grundbedürfnisse des Pferdes zu kennen und zu berücksichtigen ist eine Forderung im zweiten Kapitel, das auch auf die Nährstoffe eingeht, die das Pferd braucht. Diesem Kapitel wird Hans-Peter Karp mit fundierten Darstellungen von Verdauung und Futterzusammensetzung gerecht. Im umfangreichen Kapitel drei geht es um die einzelnen Futtermittel. Er räumt dabei auch auf mit der leichtfertigen

Verabreichung von Silagefutter. Das muss nicht nur sorgfältig vorbereitet und sehr gut eingewickelt werden, sondern die Milchsäurebildung muss korrekt ablaufen können. Alles andere, wie zum Beispiel Feuchtigkeitsgehalte von 80 Prozent, ist ebenso schädlich wie anfällig für Schimmel.

Umfangreich ist auch Kapitel drei: Futtermittel und Fütterungspraxis. Es sind viele Details und Fachinformationen, die hier aufgearbeitet werden. Der Vorteil des Buches: Der Autor versteht es, die Dinge gut verständlich darzulegen. Er untermauert seine Aussagen mit zahlreichen Tabellen und Ratschlägen. Nicht, dass „wir Reiter das nicht schon alles wüssten“! Das Anliegen des Autors wird hier deutlich: Ihm liegt die richtige Versorgung unserer Pferde am Herzen. Und weil heutzutage so viel davon abhängt, lässt Hans-Peter Karp nichts aus.

Dass Pferde dann besonders gut gehalten werden, wenn sie auf die Weide kommen und viel Auslauf haben, ist eine Binsenweisheit. Gleichwohl ist Wiese nicht gleich Wiese, Koppel nicht gleich Koppel. Der Pflege und dem Management von Wiesen und Weiden ist Kapitel vier gewidmet. Und weil Pferde auch bei „artgerechter“ Fütterung erkranken können, schildert der Autor in Kapitel fünf die fehlerhafte Fütterung, die zur Erkrankung der Pferde führen kann. Die Vielfalt der Schilderungen ist auch in diesem Abschnitt beeindruckend. Im letzten Kapitel beschreibt Karp einige gängige Pflanzen, die als „Giftpflanzen“ von Pferden gemieden werden sollten. Ergänzt wird das Kapitel mit Hinweisen auf landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalten sowie mit einem kleinen Lexikon zur Pferdefütterung und Futtermittelkunde.

Das Buch „Gesunde Pferdefütterung“ von Hans-Peter Karp ist im Verlag Müller-Rüschlikon erschienen, hat 176 Seiten und viele Fotos, Tabellen und Extrahinweise. Es ist gebunden und unter ISBN 978-3-275-02131-4 erschienen und kostet 19,95 Euro.

TV - SERVICE PFERDESPORT

Eurosport

Dienstag 03. April	20:35 h Horse Excellence
Sonntag 08. April	21:00 h Global Champions Tour 2018 in Miami, FL (USA)
Dienstag 10. April	20:00 h Horse Excellence
Donnerstag 12. April	20:30 h FEI Weltcup 2017/18 in Paris (FRA)
Freitag 13. April	23:50 h FEI Weltcup 2017/18 in Paris (FRA)
Sonntag 15. April	19:00 h FEI Weltcup 2017/18 in Paris (FRA)
Dienstag 17. April	18:00 h FEI Weltcup 2017/18 in Paris (FRA) 19:00 h FEI Weltcup 2017/18 in Paris (FRA) 20:00 h Horse Excellence
Samstag 21. April	23:00 h Global Champions Tour 2018 in Shanghai (CHN)
Dienstag 01. Mai	19:30 h Horse Excellence
Dienstag 08. Mai	18:30 h Horse Excellence
Samstag 12. Mai	22:00 h Global Champions Tour 2018 in Hamburg (GER)
Dienstag 22. Mai	22:00 h Horse Excellence
Samstag 14. April	15:45 h FEI Weltcup 2017/18 in Paris (FRA)

Öffentlich-rechtliche Sender

01.04.2018

- 10:25 Uhr | RBB Die Mädels vom Immenhof (Pferde-Spielfilm, D. 1955)
14:50 Uhr | RBB Die Zwillinge vom Immenhof (Pferde-Spielfilm, D. 1973)

02.04.2018

- 18:45 Uhr | SWR Expedition in die Heimat: Rund um die Burg Eltz (u.a. Wohnen mit Pferden)

03.04.2018

- 15:00 Uhr | ARD-alpha Willi will's wissen: Was hält die Ponys auf Trab?

04.04.2018

- 11:55 Uhr | WDR Pinguin, Löwe & Co. (Wildpferdstute wird freigelassen)

05.04.2018

- 10:15 Uhr | 3sat Nachtcafé: Von der Liebe zu Tieren

07.04.2018

- 09:00 Uhr | ARD Armans Geheimnis (dt. Pferde-Mystery-Serie)
09:25 Uhr | ARD Armans Geheimnis (dt. Pferde-Mystery-Serie)
16:55 Uhr | KiKa Das Haustiercamp – Sechs Kinder kämpfen um ihren Traum

08.04.2018

- 12:50 Uhr | BR Ferien auf Immenhof (Pferde-Spielfilm, D. 1957)
20:15 Uhr | Arte Der Pferdeflüsterer (Spielfilm, USA 1998)

09.04.2018

20:10 Uhr | KiKa Das erste Mal ... Europa! (u.a. die finnische Sportart Steckenpferdreiten)

11.04.2018

13:20 Uhr | 3sat Seehund, Biber, wilde Pferde: Auf Expedition am Rhein

13:50 Uhr | RBB Nashorn, Zebra & Co. (Münchner Wildpferde werden in Kasachstan ausgewildert)

18:00 Uhr | 3sat Geheimtipps in Afrika (u.a. Pferde-Trekking in Lesotho)

19:25 Uhr | KiKa pur+: Härtetest für Pferde

www.ClipMyHorse.de/Vorschau

08.04.2018 | 14:00 Uhr Westfälische Elite-Auktion in Münster-Handorf

(Alle TV-Angaben erfolgen je nach Kenntnisstand der Redaktion, Änderungen sind den Sendern vorbehalten.)

NAMEN SIND NACHRICHTEN

Fritz Stahlecker ist verstorben

Bad Überkingen. Künstler, Dressurausbilder und beachtliche sportliche Erfolge - Fritz Stahlecker hatte viele Seiten. Seine Hand-Sattel-Hand-Methode ist legendär. Nun ist der große Vordenker in Sachen Dressurausbildung im Alter von 92 Jahren verstorben. Mit dem Tod von Fritz Stahlecker verliert die Pferdeszene eine ganz besondere Reitsport-Persönlichkeit. Als gelernter Bauingenieur konnte er sich erst nach seiner Pensionierung ganz der Kunst und der Pferdeausbildung widmen. Ganz nach dem Motto „Dressur ist kein Hochleistungssport, sondern eine hohe Kunst. Bei ihr ist Ausgewogenheit wichtiger als Maximalwerte“ entwickelte Stahlecker seine eigene Methode, junge Dressurpferde in den Sport zu bringen. Die „Hand-Sattel-Hand-Methode“ macht das Pferd zweieinhalb- bis vierjährig mit Lektionen der höchsten Dressurklasse im Ansatz erst an der Hand vertraut, bevor sich der Reiter in den Sattel setzt. Obwohl er im Reitsport viel belächelt wurde, gab der Erfolg seiner Pferde ihm Recht. So gewann *Weyden* unter Sven Rothenberger in Atlanta olympische Bronze. Stahleckers Methode fasste vor allem Fuß durch den Einfluss französischer Reitmeister wie Francois Robichon de la Guérinière oder Francois Baucher. Ganz sein eigener Meister, hatte er keine gegenwärtigen Vorbilder. -nim-

SERVICE

Archiv im PRESSEDIENST

Greifen Sie auf das ARCHIV DES PRESSEDIENSTES zurück! Hier sind alle Texte seit Bestehen des PRESSEDIENSTES verfügbar. Rufen Sie an oder schicken Sie eine Mail, wenn Sie zu einem Thema Informationen suchen.

Im ARCHIV DES PRESSEDIENSTES sind die Spitzenreiter/Innen des Landes zu finden und auch jene Pferdesportler, die seit Bestehen des PRESSEDIENSTES in welcher Ausgabe auch immer aufgeführt wurden. Wenn Sie einen Überblick über den sportlichen Werdegang „Ihres“ Sportlers, „Ihrer“ Sportlerin brauchen, rufen Sie an oder schreiben Sie eine Mail.

Wir helfen gerne.

IMPRESSUM

PRESSEDIENST

Herausgeber:

Pferdesportverband Baden-Württemberg e.V.; 70806 Kornwestheim, Murrstraße 1/2,
T: 07154-83280 F: -832829, E-Mail: info@pferdesport-bw.de www.pferdesport-bw.de

Redaktion:

Martin Stellberger, Mühlbachweg 33, 88250 Weingarten,
T: 0751-59353 martin@stellberger.de www.Stellberger.de

Erscheinungsweise: monatlich zum 1. d. M. Der PRESSEDIENST veröffentlicht ausschließlich Texte, die im Zusammenhang mit dem Pferdesport stehen, Schwerpunkt Baden-Württemberg. Die Redaktion behält sich Kürzungen zugesandter Beiträge vor.